

**Volker
Roth**

Ansichten

Fair Play gegen Schiedsrichter oberstes Gebot

Der Rücktritt des schwedischen Spitzen-Schiedsrichters Anders Frisk veranlasst Volker Roth, den Vorsitzenden des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses, zu einem Appell an alle Aktiven und Zuschauer. „Der bedauerliche Rücktritt von Frisk, der als FIFA- und UEFA-Unparteiischer international einen hervorragenden Ruf genießt, sollte erneut allen Fußballern und Fans deutlich machen, dass Fair Play gegen die Schiedsrichter oberstes Gebot sein soll. Natürlich unterlaufen uns wie jedem Spieler oder Trainer auch mal Fehler. Insgesamt darf das jedoch nicht dazu führen, dass Unparteiische beschimpft oder gar bedroht werden. Wenn die Dinge eskalieren und Millimeter-Entscheidungen, die erst in der dritten Zeitlupe wahrgenommen werden können, überzogene Reaktionen auslösen, dann besteht die Möglichkeit, dass sogar die besten Schiedsrichter der Welt unvermittelt aufhören.“

Roth legt in diesem Zusammenhang nochmals Wert darauf, dass die DFB-Schiedsrichter durchaus selbstkritisch ihre oft sehr schwere Aufgabe erfüllen, allzu harsche Reaktionen bei ihnen jedoch zunehmend auf Unmut stoßen. Bei allen Überlegungen, sich gegen unververtretbare Auswüchse zu wehren, ist für Volker Roth ein Bundesliga-Streik jedoch nur das allerletzte Mittel, um ein Zeichen gegen nicht mehr beherrschbare Entwicklungen zu setzen.

Rücksicht auf das Image deutscher Fußball-Schiedsrichter. Eben kriminell. Und dumm dazu. Deshalb dumm, weil man ohne große Mühe ausrechnen kann, was nach heutigen Kursen ein talentierter (und das kann man bis zu seiner Bekanntschaft mit der Wett-Mafia sagen) Schiedsrichter in 15, 20 Jahren „verdienen“ kann. Ein Vielfaches seines Judas-Lohnes. Von den persönlichen Erfahrungen ganz zu schweigen.

Jugendwahn

Ich weiß nicht, wer diesen Begriff geprägt hat. Wahrscheinlich irgendwelche Schiedsrichter, die es angebe-

Wett- oder Schiedsrichter-Skandal?

Ich habe lange überlegt, ob ich zu diesem Themenkreis in der aktuellen Schiedsrichter-Zeitung Stellung beziehen soll oder nicht. Ist nicht alles in den unterschiedlichsten Medien lang und breit diskutiert worden? Haben nicht mehr oder weniger Berufene ihre Ansichten in aller Öffentlichkeit dargelegt? Ist es nicht langsam an der Zeit, diesen Kriminalfall den dafür zuständigen Gerichten zu überlassen? Sollte man den Namen des Hauptdarstellers dieser miesen Manipulationsgeschichte nicht dort ansiedeln, wo er hingehört, nämlich in die Vergangenheit? Müssen wir uns durch die permanente Beschäftigung mit diesem Ganovenstück nicht dem faden Beigeschmack der Selbstbemitleidung aussetzen? Fragen über Fragen, und dann doch die klare Antwort: Unsere etwa 80.000 Schiedsrichter (und nicht nur die) erwarten auch an dieser Stelle meine „Ansichten“.

Wetten waren für mich seit jeher kein Thema. Wenn man die Sache einer nüchternen Analyse unterzieht, gewinnt letztendlich stets der Wettveranstalter, in ganz wenigen Einzelfällen der Wettende. Geht man von den Vorstellungen eines normal denkenden und handelnden Bürgers aus. Nun hat man schon von Manipulationen im Zusammenhang mit Pferde- oder Box-Wetten gehört, gar bei Fußballspielen, allerdings in exotischen Orten. Dass durch kriminell manipulierte Begegnungen viel Geld zu verdienen sei, war zu lesen. Ob es der Wirklichkeit entsprach, entzog sich meiner Kenntnis als Nichtwetter. Bei Totoveranstaltungen, so wie sie mir in Erinnerung waren, konnte man auch bei elf Richtigen selten viel Geld verdienen. Aber wie das so ist, irgendwie muss man Leute dazu bringen, Geld auf Wetten zu setzen. Und das kann nur erreicht werden, wenn man mit interessanten Quoten lockt. Dass man auf den ersten Freistoß, den ersten Einwurf, die erste Verwarnung, das Ergebnis zur Halbzeit und am Ende des Spiels wetten, dass man die Ergebnisse verschiedener Spiele kombinieren kann und vieles andere mehr, habe ich im Verlauf

des Januar und Februar 2005 gelernt. Und ich habe auch gelernt, dass diese Möglichkeiten für kriminelle Energien eine ideale Spielwiese sind und eine geradezu magische Anziehungskraft ausüben. Insofern ist für mich die erfolgte Manipulation von Fußballspielen in erster Linie ein Wettskandal. Würde es die unglaublichen Wettmöglichkeiten mit ihren noch unglaublicheren Quoten nicht geben, müssten sich Kriminelle nach anderen Betätigungsfeldern umsehen. Aber es gibt sie halt. Und damit ist für mich die Politik gefordert. Nicht in der Form, dass man kluge Ratschläge gibt, den Skandal umgehend aufzuklären, sondern in der Form, dass man diese für mich unlauteren Wettmöglichkeiten gesetzlich unterbindet. Nicht mehr und nicht weniger. Nicht mehr? Doch!

Für ein paar miese Euro

Dass die Profi-Zocker um das Café King die Möglichkeiten der Sportwetten entdeckt hatten und damit (zumindest vorübergehend) Millionen Euro „verdienten“, verwundert nicht. Dass sie ihr schmutziges Geschäft nicht allein durchführen konnten, auch nicht. Die naheliegendste Idee wäre die Beteiligung von Spielern gewesen. Dass sie zunächst einen Schiedsrichter in eine offenbar nicht mehr lösbare Abhängigkeit zu ihnen brachten und damit zu Manipulationen zwangen, zeigt die absolute Kaltblütigkeit, mit der diese Typen zu Werke gingen. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass die kriminellen Handlungen (und nichts anderes ist für mich die Manipulation von Spielergebnissen) nur möglich waren, weil dieser Schiedsrichter sie durchführte. Ein Schiedsrichter, dessen irgendwann einmal vorhandenen Wertvorstellungen im Angesicht ein paar mieser Euro (jedenfalls, wenn man den Zocker-Lohn sieht) einfach in den Dreck geschmissen wurden. Bis dahin einfach unvorstellbar. Ehre, Gewissen, Korrektheit, Sportlichkeit, Sauberkeit, Unvoreingenommenheit und so weiter und so fort: Alles, was Schiedsrichter normalerweise auszeichnet, für die Befriedigung egoistischer Geldgier einfach mit Füßen getreten, ohne



Der Zeigefinger. Offensichtlich wurde der Spieler verwarnt. Die Gelbe Karte in der Hand des Schiedsrichters deutet dies an. Hier wäre es besser gewesen, nach dem Aussprechen der Strafe wegzulaufen. Der Spieler hätte dann wahrscheinlich das Gleiche getan. Ein Wortgefecht oder ein ernsterer Konflikt wären vermutlich vermieden worden. Der Spieler hat seine Strafe, die er als ungerecht empfindet, doch er findet sich damit ab. Für eine weitere Konfrontation ist hier der Schiedsrichter verantwortlich. Er sollte in Stellung laufen und das Spiel schnell fortsetzen.

lich aufgrund ihres Alters nicht geschafft haben, in höhere Klassen zu gelangen. Jedenfalls ist dieser Begriff nicht nur total unzutreffend, sondern auch gefährlich. Unzutreffend deshalb, weil wir in der Bundesliga in der Saison 2004/2005 ein Durchschnittsalter von 38,68 Jahren und in der 2. Bundesliga ein solches von 31,73 haben. Jugendwahn? In der Bundesliga ist der Durchschnitt eher ein bisschen zu hoch. Deshalb auch relativ gefährlich, weil wegen der immer größer werdenden physischen und psychischen Anforderungen an die aktuellen Bundesliga-Schiedsrichter nicht sehr viele von ihnen das „Endzeitalter“ von 47 Jahren erreichen werden. Ein „neuer“ Schiedsrichter hingegen braucht Zeit, um sich in der Bundesliga etablieren zu können. Um das Leistungsniveau in etwa konstant halten zu können, bedarf es einer ausgewogenen Altersstruktur, zu der eben auch (!) relativ junge Schiedsrichter

gehören. Und wenn zugegebenermaßen absolute Spitzen-Schiedsrichter glauben, nur sie wären in der Lage, Spiele auf höchstem Niveau ohne eine ausgewogene Altersbegrenzung zu leiten, dann irren sie. Genauso, wie es viele Spitzen-Schiedsrichter vor ihnen gab (von denen heute keiner mehr spricht), wird es nach ihnen Klasse-Schiedsrichter geben, die an die großen Spiele allerdings vorsichtig (im internationalen Bereich spricht man von vier bis fünf Jahren) herangeführt werden müssen. Und: Bei all den irreführenden „Jugendwahn-Behauptungen“ im Zusammenhang mit dem Wett-Skandal darf nicht vergessen werden, dass kriminelle Elemente am Werk waren. Und die können jung, aber auch alt sein.

Folgerungen

Die strafrechtliche und sportgerichtliche Würdigung obliegt nicht uns. Und ich denke auch, dass sie bei der DFB-

Sportgerichtsbarkeit in guten Händen ist. Wir haben uns zu fragen, ob man diesen Wettskandal nicht schon früher hätte bemerken müssen und welche Maßnahmen für die Zukunft (ohne - wie es die Deutschen so gern tun - zu übertreiben) eingeleitet werden müssen.

Sicher, da war das Pokalspiel Paderborn - HSV. Mit einem zweifelhaften und einem (sagen wir es mal so) seltsamen Strafstoß. Den nach dem Spiel befragten Assistenten war nichts aufgefallen. Der ebenfalls befragte Schiedsrichter gab zur Antwort, er habe es halt so gesehen. Ein Beobachter, der eventuelle Feststellungen hätte tätigen können, war wegen der ersten Pokalrunde (wobei der HSV aufgrund seiner Bundesligaklasse nach einer 2:0-Führung trotz aller Manipulationsvorsätze gegen einen Regionalligisten an sich hätte gewinnen können) nicht vor Ort. Dies wird ab der kommenden Saison geändert, da dann auch die erste Pokalrunde beobachtet wird.

Da war das Regionalliga-Spiel (auch ohne Beobachtung) Wolfsburg - Düsseldorf, wo trotz vierminütiger Nachspielzeit keine Schiebung gelang. Auch in dieser Richtung wird behutsam reagiert, indem alle in die 2. Bundesliga aufgestiegenen Schiedsrichter noch zwei bis drei Jahre auch in der Regionalliga beobachtet werden.

Da war das Zweitligaspiel Ahlen - Burghausen am 22. Oktober 2004. Zugegebenermaßen manipuliert. Nach dem relativ schlecht bewerteten Pokalspiel Nürnberg - Ahlen am 21. September 2004, das nach Aussage des „Hauptdarstellers“ wohl nicht manipuliert wurde, waren wir aufmerksam geworden. Nicht etwa in Richtung Manipulation. Dafür hatten wir keinerlei Anhaltspunkte, und keiner wäre ohne solche auf eine zu diesem Zeitpunkt vollkommen abstruse Vermutung gekommen. Nein, vielmehr hinsichtlich seiner Leistungen, denn die waren gegenüber der letzten Saison erheblich schlechter geworden. Also wurden einige unserer besten Beobachter, die auch international tätig sind, zu seinen nächsten Zweitliga-Einsätzen als Coaches entsandt. Aber auch die intensiven Analysen erreichten keine Leistungssteigerung - warum nicht, weiß man heute. Die Beobachter sind nach diesen Vorfällen angewiesen, noch genauer hinzuse-

hen. Die an sich vorhandene Gutgläubigkeit ist einer gewissen Skepsis gewichen. Gleichwohl müssen wir uns hüten, hinter jedem Strauch einen Verbrecher zu vermuten.

Letztendlich kamen die Spielmanipulationen an den Tag, weil Schiedsrichter aus dem regionalen und persönlichen Umfeld Verhaltensveränderungen festgestellt hatten. Vielleicht etwas spät, jedenfalls nicht zu spät. Rückblickend meine ich, dass solche Beobachtungen sehr effizient sind. Schiedsrichter leben nicht in einem luftleeren Raum, vielmehr sind Schiedsrichter-Vereinigungen (oder -Gruppen) mit all ihren Aktivitäten geradezu ideal, um soziale Auffälligkeiten aufzudecken. Allerdings helfen solche Beobachtungen nichts, wenn erkannte Veränderungen wegen der ausgezeichneten schiedsrichterlichen Fähigkeiten und der damit verbundenen Aufstiegsmöglichkeiten von den regional zuständigen Gremien nicht weitergegeben werden. Auch dies hat sich geändert, weil die Regionalligen nunmehr in den Zuständigkeitsbereich des DFB fallen und wir alle Kandidaten für einen Aufstieg in die 2. Bundesliga weitaus besser als bislang kennen und entsprechend einschätzen können. Auch deshalb, weil mehr regionale Stützpunkte schon für die Schiedsrichter der Junioren-Bundesligen durchgeführt werden.

Fazit

Auf der einen Seite wird es sicher nicht so einfach sein, das durch Verbrechen teilweise verloren gegangene Vertrauen in die Integrität deutscher Schiedsrichter wieder herzustellen. Auf der anderen Seite brauchen wir aber „den Kopf auch nicht in den Sand“ zu stecken. Natürlich gibt es genügend Leute, die es ja schon immer gewusst haben, dass Schiedsrichter bestechlich sind. Das lässt sich auch aus Kommentaren herauslesen, die wie „Pilze aus dem Boden“ geschossen sind. Ein solches Thema ist ja auch herrlich, damit hat man für Wochen genügend Material. Nur hat man dabei ganz und gar vergessen, dass es in Deutschland keine Sippenhaft gibt.

Auf die Solidarität anderer können wir nur bedingt bauen, da oftmals der eigene finanzielle Vorteil wichtiger ist, als eine gewisse Zurückhaltung. Dennoch halte ich überhaupt nichts davon, Fehler bei den Spielleitungen auf eine allgemeine Verunsicherung zurückzuführen. Damit ist es nun aber wirklich

„Top-Leistungen sind das Ziel“

Startschuss für das ehrgeizige Schiedsrichter-Projekt der FIFA im Hinblick auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland: Der Weltverband hat die 46 internationalen Spielleiter benannt, die Anwärter auf einen der begehrten Plätze als Schiedsrichter bei der nächsten WM sind.

Als Novum in der Geschichte der FIFA und der Fußball WM wurden die 46 Schiedsrichter zur Vorbereitung auf ihre große Aufgabe vom 12. bis 16. Februar 2005 in Frankfurt/Main, also rund 16 Monate vor dem Eröffnungsspiel am 9. Juni 2006 in München, bereits zu einem ersten Workshop zusammengezogen. Auf dem Programm des Lehrgangs standen ein umfassender medizinischer Check-up, technische und praktische Trainingseinheiten, Konditionstraining sowie ein anspruchsvoller Fitnessstest.


Die FIFA-Schiedsrichter-Kommission unter dem Vorsitz von FIFA-Vizepräsident Angel Maria Villar Llona (Spanien) hatte auf ihrer Sitzung am 26. Oktober 2004 in Zürich die Details und Struktur dieses wegweisenden Vorhabens festgelegt, das beim wichtigsten FIFA-Wettbewerb ausnahmslos Weltklasse-Leistungen garantieren soll.

Zudem werden die Unparteiischen bei ihren nationalen und internationalen Einsätzen laufend beobachtet und beurteilt, so auch bei den FIFA-Wettbewerben 2005, für die sie aufgeboten werden. Die endgültigen Nominierungen für die Fußball-Weltmeisterschaft werden im ersten Quartal 2006 bekannt gegeben.

„Topleistungen sind das Ziel“, betonte FIFA-Präsident Joseph S. Blatter. „Dieses einzigartige Programm wird uns bei der Schulung und Vorbereitung der Unparteiischen für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 helfen und gewährleisten, dass auch wirklich die Besten zum Einsatz gelangen.“

Andreas Herren

genug. Fehler wurden auch vor dem Skandal durch zig Kameras und genüssliche Kommentare „groß“ herausgebracht. Das ist das Geschäft. Nein, wir (und hier meine ich alle Schiedsrichter, egal in welcher Klasse) müssen unsere Leistungsbereitschaft immer und immer wieder anbieten und abrufen. Nur durch das in jeder Hin-

sicht absolut korrekte Auftreten aller Schiedsrichter werden wir überzeugen können. Man sollte sich aber auch in Erinnerung rufen, dass es ohne Schiedsrichter nicht geht. Und daran ändern schwarze Schafe (oder sollte man lieber Kamele sagen) nichts. So bedauerlich auch alles ist. 

Unfair und zynisch

Die Technik macht's möglich: Fußballprofis können sich bereits während einer noch laufenden Bundesliga-Partie beim Schiedsrichter qualifiziert den Frust von der Seele brüllen. Gelbe Karte, Rote Karte? Keine Bange, der „Fernsehbeweis“ liefert die moralische Rechtfertigung für eine gepflegte Attacke auf den Unparteiischen.

So geschehen in Berlin beim 1:1 zwischen Hertha und Kaiserslautern. Schiedsrichter Peter Gagelmann entschied bei zwei regulären Toren der Gastgeber zweimal auf Abseits. Zeit, die erhitzten Gemüter zu beruhigen, blieb dem Unparteiischen indes nicht. Noch ehe Gagelmann durchatmen konnte, waren Herthas Profis über die falschen Pfiffe im Bilde. Manager, Ersatzspieler, Co-Trainer: Sie alle hatten es genau gesehen in der Super-Zeitlupe auf dem Fernsehschirm ein paar Meter entfernt vom Spielfeld – und die Kicker auf dem Rasen informiert. Nach dem „Fernsehbeweis“ knöpfte sich Kapitän Arne Friedrich den Schiedsrichter vor.

Argumente zu seiner Verteidigung besaß Gagelmann nicht. Mit der unangenehmen Kenntnis im Hinterkopf, einen möglichen Sieg der Gastgeber verhindert zu haben, piff der Schiedsrichter die letzten zehn Minuten. Zum Glück blieben strittige Szenen aus. Gagelmann blieb die Gefahr erspart, noch eine Konzessions-Entscheidung treffen zu müssen.

Es bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder es gibt TV-Bilder für alle oder für niemanden auf und unmittelbar neben dem Spielfeld. Denn ausgerechnet den Schiedsrichter als einzig Ahnungslosen auf dem Rasen zurückzulassen, ist in Zeiten von Hoyzer und Co. unfair und zynisch.

Marcel Grzanna



Anzeige Dekra

Eugen Strigel

Lehrbeispiele aus der Praxis

Das neue Jahr begann mit einem Tiefschlag für die Schiedsrichter. Vorwürfe der Manipulation kamen auf. Da trat das Spielgeschehen zeitweise beinahe in den Hintergrund und die Spielleitungen wurden für die Schiedsrichter sehr schwierig. Der Druck von außen wurde enorm groß und jede Entscheidung wurde noch intensiver diskutiert.

War das Abseits?

Am 18. Spieltag kam es im Spiel *Schalke 04 gegen Werder Bremen* zu einigen kritischen Situationen. In der Öffentlichkeit heiß diskutiert wurde vor allem der 2:1-Siegtreffer für Schalke 04. Im Mittelfeld wurde der Ball auf Asamoah gespielt. Ailton stand in unmittelbarer Nähe in einer Abseitsposition. Hier war wieder die große Frage, passiv oder aktiv? Schiedsrichter Knut Kircher sah Ailton in einer „passiven“ Abseitsstellung. Sicher wieder einmal ein Grenzfall. Nach meiner Meinung wäre hier die Entscheidung auf Abseits richtig und besser gewesen. Der Ball wurde nur wenige Meter an Ailton vorbei gespielt und Ailton bewegte sich auch noch zum Ball hin. Als dann beide Spieler Richtung Tor liefen und jetzt Ailton den Ball von Asamoah zugespielt bekam, befand er sich nicht mehr im Abseits. Jedes Abspiel bringt eine neue Bewertung der Abseits-Situation.

Klar „Rot“

Im Spiel *VfL Bochum gegen Hertha BSC Berlin* entschied Helmut Fleischer auf Strafstoß für Bochum. Der Herthaner Marx hatte Zdebel im Strafraum nur wenige Meter vor dem Torhüter stehend gefoult. Helmut Fleischer entschied richtigerweise auf Strafstoß und zeigte „Gelb“. Das wäre aber „Rot“ gewesen. Mit diesem Foul wurde Marx eine eindeutige Tormöglichkeit genommen. Er hatte zwar den Ball nicht am Fuß, in der nächsten Sekunde hätte er ihn aber erreicht und ein Tor erzielen können.

Umstrittenes Abseits

Der 19. Spieltag war dann der Spieltag Nummer 1 nach dem Hoyzer-Geständnis, dass er Spiele manipuliert hat. Alles andere als einfach für die

Schiedsrichter. Trotzdem gelang es, dass die Spiele sehr gut über die Bühne gingen. Interessant wieder eine Abseits-Situation im Spiel *Hertha BSC Berlin - Bayern München*. Thorsten Kinhöfer erkannte das Tor von Gilberto nicht an. Für mich war die Entscheidung auf Abseits eindeutig richtig.

Richtig war für mich auch die Entscheidung auf Abseits im Spiel *VfB Stuttgart gegen den 1. FC Nürnberg*, als Kuranyis Tor nicht anerkannt wurde. Kuranyi stand schon bei einem Spielzug vor der Torerzielung im Sichtbereich des Torhüters und damit in „aktiver“ Abseitsstellung.

Im Spiel *Kaiserslautern gegen Schalke 04* versetzte der Lauterer Amanatidis seinem Gegenspieler Waldoch einen Ellenbogencheck (siehe Foto).



Im Stadion sah es für mich und auch für die Zuschauer wie ein normaler Zweikampf aus. Und deswegen verzichtete eben der Schiedsrichter auf eine Persönliche Strafe. Erst in den Zeitlupen-Bildern war dann der klare Ellenbogencheck zu sehen, der nach diesen Bildern mit „Rot“ zu bestrafen gewesen wäre, da er augenscheinlich absichtlich erfolgte.

Schade war an diesem Spieltag nur, dass im Spiel *Werder Bremen gegen Hansa Rostock* ein Handspiel von Baumann im Werder-Strafraum übersehen wurde. Beim Spielstand von 3:2 war dies besonders bedauerlich.

Wurde zu lange gespielt?

Einspruch gegen die Spielwertung legte *Hansa Rostock nach dem Spiel gegen Schalke 04* ein. Schiedsrichter Helmut Fleischer ließ zwei Minuten Nachspielzeit anzeigen, und nach zweieinhalb Minuten fiel dann der 2:2-Ausgleich für Schalke. Selbstverständlich ist in das Ermessen des Schiedsrichters gestellt, wie viel Zeit er wegen „Spielverzögerung“ nachspielen lässt. So kann er auch nochmals Zeit nachspielen lassen, wenn es in dieser angezeigten Nachspielzeit zu weiteren Verzögerungen kommt, und so war es wohl auch in diesem Fall. Aber die kurz nach dem Spiel abgegebene voreilige Begründung, dass kurz vor Spielende noch auf Freistoß entschieden wurde, und jetzt eben dieser Freistoß auch noch ausgeführt werden müsse, ist regeltechnisch falsch. Zur Ausführung eines Freistoßes wird die Spielzeit nicht verlängert. Dies trifft lediglich bei der Ausführung eines Strafstoßes zu.

Mehrere kritische Situationen gab es auch am 20. Spieltag. Im Spiel *Borussia Mönchengladbach gegen den SC Freiburg* ging es beim 3:1-Anschlussstreffer der Freiburger darum, ob der Ball die Torlinie vollständig überschritten hatte. Nach den Fernsehbildern war dies nicht zweifelsfrei zu entscheiden. Daher akzeptiere ich die Entscheidung von Assistent Scheibel ohne Einschränkung. Es gibt eben immer noch strittige Entscheidungen, die trotz der vielen Kameras nicht eindeutig aufgelöst werden können. Wie hätte jetzt wohl der „Oberschiedsrichter“ entschieden?

Ganz hoch her ging es im Spiel *Bayern München gegen Bayer Leverkusen*. Zunächst war ein Strafstoß der große Streitpunkt. Schiedsrichter Michael Weiner entschied auf Strafstoß, da seiner Meinung nach Nowotny seinen Gegenspieler Guerrero festgehalten hatte. Von Seiten Leverkusens wurde



Regeländerungen 2005

Der genaue Wortlaut der kompletten Regeländerungen, die am 1. Juli 2005 in Kraft treten, liegt uns von der FIFA derzeit noch nicht vor. Wir werden in der nächsten Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung ausführlich darauf eingehen.

Zur Regel 11 (Abseits) veröffentlichte die FIFA bisher lediglich eine Information, dass das „passive“ Abseits abgeschafft werde. Gegenüber der derzeitigen Abseitsauslegung wird sich aber nichts ändern. Der Begriff des „passiven“ Abseits wurde jedoch gestrichen und die Bestimmungen neu formuliert.

Abseits ist es nur dann, wenn ein Spieler „ins Spiel eingreift“. In allen anderen Fällen liegt kein Abseits vor. Und ein Spieler greift dann ins Spiel ein, wenn er den Ball selbst spielt oder berührt. Wenn er einen Gegenspieler daran hindert, den Ball zu spielen oder spielen zu können, indem er eindeutig die Sicht des Gegners versperrt oder Bewegungen oder Gesten macht, die den Gegner nach Ansicht des Schiedsrichters hindern, täuschen oder ablenken. Wenn er einen Vorteil aus einer Abseitsstellung erlangt, indem er den Ball spielt, der vom Pfosten oder der Querlatte oder von einem gegnerischen Spieler zu ihm prallt.

Im Weiteren wurde die Abseitsposition „wenn er (der Spieler) der gegnerischen Torlinie näher ist als der Ball und der vorletzte Abwehrspieler“ genauer definiert. Maßgebend ist der Kopf, der Rumpf oder die Füße des betreffenden Spielers, nicht aber dessen Arme.

Gemäß Regel 12 (Verbotenes Spiel und Unsportliches Betragen) darf ein Schiedsrichter seine Entscheidung nach Spielende nicht mehr ändern. Disziplinarstrafen darf er jedoch vom Betreten des Spielfeldes bis zum Verlassen des Feldes nach dem Schlusspfiff aussprechen.

Laut Regel 15 (Einwurf) müssen alle Gegner mindestens einen Abstand von zwei Metern zum einwerfenden Spieler einhalten, bis der Ball im Spiel ist.

E.S.

der Strafstoß als ein „Witz“ bezeichnet. Guerrero sagte, dass er festgehalten wurde.

In den Fernseh-Bildern war keine Regelwidrigkeit zu erkennen, daher war es auch für den Großteil der Zuschauer (und auch für mich) wohl kein Foulspiel. Wobei aber auf dem Foto zu sehen ist, dass die Hände Nowotnys zu



Beginn der Aktion am Körper von Guerrero waren.

„Gelb“ oder „Rot“ bei einem Angriff gegen den Schiedsrichter?

Am 21. Spieltag gab es mehrfach Diskussionen über Strafraum-Situationen, Handspiele oder wie beinahe immer über Abseits. Regeltechnisch interessant war vor allem die Gelb/Rote Karte gegen Rade Prica im Spiel *Kaiserslautern gegen Rostock*. Prica war mit einer Entscheidung von Schiedsrichter Wack nicht einverstanden und rempelte ihn mit seinem Körper leicht an. Wack zog daraufhin „Gelb“, was für den Spieler, nachdem er bereits verwarnt war, „Gelb/Rot“ bedeutete. „Gelb“ war in meinen Augen genau die richtige Strafe. Nicht jede „Berührung“ eines Schiedsrichters muss zwangsläufig „Rot“ sein. Leichtere Vergehen können sehr wohl noch mit einer Gelben Karte geahndet werden.

Verwechselt hatte wohl Wolfgang Stark im Spiel *Schalke 04 gegen den*

VfL Wolfsburg Sarpei mit seinem Mitspieler Quiroga. Quiroga foulte Ailton und Sarpei sah dafür die Gelbe Karte. Es kam, wie es kommen musste. Im Laufe der zweiten Halbzeit beging dann Sarpei wirklich ein Foulspiel und sah dafür „Gelb/Rot“. Solche Fehler dürfen nicht vorkommen. Hier müssen die Assistenten eingreifen.

War das „Rot“?

Am 22. Spieltag verwies Knut Kircher den Freiburger Torhüter Richard Golz im Spiel in Bochum des Feldes. Er war weit aus seinem Strafraum gelaufen und hatte einen Gegenspieler zu Fall gebracht. Bei der Frage, ob hier eine Rote Karte erforderlich ist, hat der Schiedsrichter zunächst die Schwere des Fouls zu beurteilen. Das war eher harmlos und nicht rücksichtslos. Dann muss er natürlich auch noch prüfen, ob Golz mit seinem Foulspiel seinem Bochumer Gegenspieler eine „offensichtliche“ Torchance genommen hatte. Auch dies war nicht der Fall. Der Ball wurde Richtung Seitenlinie gespielt. Hier wäre „Gelb“ zweifellos richtig gewesen. „Rot“ war nicht erforderlich.

Der Fernsehbeweis in Leverkusen?

Am 23. Spieltag gab es im Spiel *Bayer Leverkusen gegen den VfB Stuttgart* zwei regeltechnisch sehr interessante Entscheidungen. Zunächst übersah Schiedsrichter Wack, dass der Stuttgarter Babbel seinen Gegenspieler Berbatov klar am Trikot festgehalten hatte. Das Spiel lief weiter. Nachdem die Leverkusener Spieler bei der nächsten Spielunterbrechung protestierten, ging Wack zum Assistenten, der ihm das Foulspiel bestätigte. Das ist regeltechnisch nicht in Ordnung. Der Assistent hätte sofort mit der Fahne das Vergehen, das der Schiedsrichter offensichtlich nicht wahrgenommen hatte, anzeigen müssen, selbst wenn es sich nicht in seinem unmittelbaren Bereich ereignet hatte.

Eine zweite Szene beschäftigte die Medien. Xaver Wack hatte nach einem Schuss von Krzynowek zunächst auf Abstoß entschieden. Er korrigierte seine Entscheidung dann richtigerweise auf Eckstoß. Auf der Videowand im Stadion wurde die Szene gezeigt und die Zuschauer und Journalisten gingen davon aus, dass Wack aufgrund der Videobilder seine Entscheidung geändert hatte. Richtig war jedoch, dass der Assistent Wack auf seinen

Fehler aufmerksam gemacht hatte. Dies kommt in jedem Spiel mehrfach vor und ist selbstverständlich so in Ordnung. Auf Grund von Videobildern im Stadion, die bei umstrittenen Spielsituationen ohnehin verboten sind, kann ein Schiedsrichter keine Entscheidung treffen.

Drei Strafstoße in einem Spiel

Am 24. Spieltag hatten es die beiden Sonntagsspiele in sich. Leider wurden im Spiel *Hertha BSC gegen Kaiserslautern* zwei reguläre Treffer der Hertha nicht anerkannt. Assistent Glindemann hatte Schiedsrichter Gagelmann in beiden Fällen Abseitspositionen signalisiert. In den Fernseh-Bildern wurden die falschen Entscheidungen „entlarvt“. Zweimal „gleiche Höhe“. Zwar jeweils ganz enge Entscheidungen, aber leider falsch. Im „Zweifelsfall“ sollten die Assistenten zu Gunsten der Angreifer entscheiden.


Im Spiel *1.FC Nürnberg gegen Borussia Dortmund* verhängte Manuel Gräfe drei Strafstoße. Alle drei Entscheidungen waren äußerst schwierig und umstritten. Im ersten Fall hielt der Dortmunder Wörns seinen Gegenspieler fest. Das Foul geschah wohl knapp vor der Strafraumlinie (siehe Foto). Obwohl ich mir selbst nach zig Zeitlu-



pen nicht sicher war, ob Wörns seinen Gegenspieler Daun nicht auch noch auf der Strafraumlinie festgehalten hatte. Dann wäre nämlich der Strafstoßpfiff korrekt gewesen. Beim zweiten Foulelfmeter (Cantalupi an Smolarek) hatte sich Manuel Gräfe offensichtlich geirrt. Da lag keine Regelwidrigkeit vor. Und dann in den Schlussminuten noch der dritte Strafstoß. In meinen Augen war dieser Pfiff in Ordnung. Brzenaka hatte Vittek festgehalten. Zwar nur kurz, aber ganz eindeutig. Vor allem unter dem Gesichtspunkt, dass Gräfe die Regeln sehr „eng“ ausgelegt hatte, musste er in dem dritten Fall unbedingt auf Strafstoß entscheiden. Nach dem Spiel wurde heftig über die Berechtigung der Strafstoße diskutiert. Die überwiegende Mehrzahl der Befragten meinte, richtig wäre gewesen, überhaupt keinen der Strafstoße zu pfeifen. So sind nun einmal die Meinungen.

Zweimal „Rot“

Der 25. Spieltag verlief wieder beinahe friedlich. So wurden auch in den beiden Top-Spielen am Sonntag, 13. März 2005, schwierigste Entscheidungen richtig getroffen, wie beispielsweise im Spiel *Borussia Dortmund gegen den VfB Stuttgart* die beiden Strafstoße mit jeweils einer Roten Karte. Zunächst hatte der Stuttgarter Meira seinen Gegenspieler Smolarek gefoult und ihm eine klare Torchance genommen. Kurz vor Spielende foulte der Dortmunder Wörns seinen Gegenspieler Hleb ebenfalls in aussichtsreicher Position. In beiden Fällen lag Florian Meyer mit den Strafstoß-Entscheidungen und den Roten Karten absolut richtig.

Kritisch waren an diesem 25. Spieltag nur noch einige Entscheidungen im Spiel *Arminia Bielefeld gegen den Hamburger SV*. So ging es vor allem um den Freistoß vor dem 1:1-Ausgleich für Bielefeld und dem 3:2-Führungstreffer für den Hamburger SV. Im normalen Bildablauf waren für mich beide Freistoß-Entscheidungen in Ordnung. Nach der x-ten Zeitlupe kann man hier auch zu gegenteiligen Auffassungen gelangen. Solche Entscheidungen werden dann in den Medien als absolute Fehler „verkauft“. Das Fernsehen, und dabei das Standbild und die mehrfache Super-Zeitlupe, sind eben das Maß aller Dinge geworden. 

Günter Linn 70 Jahre



Am 16. März vollendete Günter Linn aus Altendiez sein 70. Lebensjahr. Jüngere Leser unserer Zeitung kennen ihn hauptsächlich als Mitglied des Redaktionsteams mit seinen Serien „Für den jungen Schiedsrichter“ oder „Für den Beobachter“. Viele werden ihn auch schon als Referenten erlebt haben.

Älteren Kollegen ist er aber auch als überaus erfolgreicher Schiedsrichter bekannt. Von 1966 bis zum Erreichen der Altersgrenze im Jahre 1982 hat er 128 Bundesligaspiele geleitet. Im Jahr 1979 war er Schiedsrichter des deutschen Pokalendspiels zwischen Fortuna Düsseldorf und dem 1. FC Köln (2:1) in Hannover. In den letzten Jahren seiner aktiven Laufbahn wurde er 1979 noch zum FIFA-Schiedsrichter berufen. Er kam auf 30 internationale Einsätze als Schiedsrichter und Linienrichter, mit der U-18-Europameisterschaft 1981 in Deutschland sowie je drei A-Länderspielen und drei Europapokal-Begegnungen als Höhepunkte.

Bereits sehr frühzeitig hatte er sich der Schiedsrichter-Verwaltung und insbesondere der Lehrarbeit verschrieben und wurde bald nach der aktiven Karriere Mitglied im Schiedsrichter-Lehrstab und im Jahre 1992 im Schiedsrichter-Ausschuss des DFB. Seit vielen Jahren ist er dort vor allem für den sehr arbeitsintensiven Bereich Schiedsrichter-Beobachtung aller DFB-Spielklassen zuständig. Darüber hinaus wurde er als internationaler Schiedsrichter-Beobachter eingesetzt und unterstützt die Nachwuchs-Arbeit von Rudi Kreamsreiter und jetzt Hans-Jürgen Weber bei den Turnieren der Junioren-Auswahlmannschaften in Duisburg.

Die Redaktion dieser Zeitung gratuliert dem Jubilar recht herzlich und freut sich auf viele weitere Jahre guter Zusammenarbeit.

Klaus Löw



Ballkontrolle durch den Torwart

Vor einigen Jahren hat die FIFA festgelegt (Regel 12 - Verbotenes Spiel und Unsportliches Betragen), dass der Torwart mit einem indirekten Freistoß zu bestrafen ist, „wenn er den Ball mit der Hand berührt, den ein Mitspieler ihm absichtlich mit dem Fuß zugespielt hat“.

Diese Regelbestimmung ist äußerst sinnvoll, weil sie eine Verzögerung des Spiels - um ein Ergebnis zu halten - erschwert.

Die älteren Schiedsrichter erinnern sich noch an Mannschaften, die immer wieder den Ball über weite Strecken zum Torwart zurückgespielt haben. Dieser wartete dann bis ein Gegenspieler in seine Nähe kam; dann erst nahm er den Ball in die Hand und brachte ihn ins Spiel.

Sehr schnell entstand die Frage, was unter „Kontrolle des Balles“ zu verstehen ist. Der International Board hat dies in einer Entscheidung klar gestellt, die wie folgt lautet:

„Es gilt als Kontrolle des Balles durch den Torwart, wenn dieser ihn mit irgendeinem Teil des Armes oder der Hand berührt. Zum Ballbesitz zählt es auch, wenn der Torwart den Ball absichtlich von der Hand oder dem Arm abprallen lässt. Hiervon ausgenommen ist der Fall, dass der Ball nach Ansicht des Schiedsrichters zufällig vom Torwart wegspringt, zum Beispiel nach einer Rettungsaktion.“

Trotz dieser klaren Hinweise kommen im Spiel immer wieder kritische Situationen vor. Faustet der Torwart einen kontrolliert zurückgespielt Ball, so verstößt er gegen die Regel.

Ein weiteres Beispiel: Ein Ball wird vom Abwehrspieler zu kurz zurückgespielt. Der Torwart liegt am Boden und stößt den Ball mit den Fingerspitzen über die Torlinie, um ein klares Tor zu verhindern. Regeltechnisch ist der Fall besonders interessant. Der Torwart hofft auf einen Eckstoß; der Schiedsrichter entscheidet korrekt auf indirekten Freistoß. Allerdings vergisst er manchmal die Rote Karte, die wegen der Verhinderung einer klaren Torchance ausgesprochen werden muss. Oft müssen die Spieler kurz aufgeklärt werden.

Schiedsrichter sollten bei ihrer Regelarbeit immer wieder solche Situationen durchdenken, weil bei der Ausführung des indirekten Freistoßes am Torraum wichtige Punkte zu beachten sind.

Anders liegt der Fall, wenn der Abwehrspieler den Ball falsch trifft und einfach hochschlägt und der Torwart ihn beim Herunterkommen fängt. Hier kann von einem „absichtlichen Zuspiel“ nicht gesprochen werden.

Oftmals wird auch diskutiert, was unter absichtlich in diesem Zusammenhang gemeint ist. Der Ball muss so gespielt werden, dass der Torwart ihn

erreichen kann. Es ist dabei durchaus möglich, den Ball einige Meter neben das Tor zu spielen, damit ihn der Torwart erlaufen kann.

Wichtig: Die Regel verbietet nur, den mit dem Fuß zugespielten Ball in die Hand zu nehmen. Der Torwart darf zum Beispiel den mit dem Kopf oder anderen Körperteilen zugespielten Ball mit der Hand annehmen.

Bei diesen Ausführungen wird wieder deutlich, wie wichtig der Ermessensspielraum des Schiedsrichters ist. Stets handelt es sich dabei um eine Tatsachen-Entscheidung.

H.E.



Stopp dem Trainer. Wenn der Trainer aufs Spielfeld läuft, herrscht für Schiedsrichter und Assistent höchste Alarmstufe. Für Spieler und Zuschauer ist dieses Verhalten als Signal zu verstehen. Die meisten Trainer kennen ihre Grenzen und wollen sich nicht mit dem Schiedsrichter anlegen. Es gibt aber einige, die kurz die Kontrolle verlieren und es auf eine Konfrontation ankommen lassen. Der Assistent bemüht sich hier offensichtlich mit Erfolg, dem Trainer vom weiteren Eindringen in das Spielfeld abzuhalten. Dafür verdient er großes Lob. Er bedient sich einer energischen Körpersprache, die hier sichtbar Wirkung zeigt.

Internationale Einsätze der DFB-Schiedsrichter im Jahr 2004



Herbert Fandel

- 25. 2.** FC Porto - Manchester United (Champions-League) mit Carsten Kadach, Harald Sather und Stefan Trautmann
- 14. 4.** CF Valencia - Girondins Bordeaux (UEFA-Cup) mit Harald Sather, Carsten Kadach und Jörg Keßler
- 10. 8.** Juventus Turin - Djurgardens IF (Champions-League) mit Harald Sather, Markus Scheibel und Jürgen Jansen
- 14. 9.** Shakhtar Donetsk - AC Mailand (Champions-League) mit Harald Sather, Uwe Kynast und Dr. Felix Brych
- 29. 9.** FC Chelsea - FC Porto (Champions-League) mit Markus Scheibel, Rainer Werthmann und Jürgen Jansen
- 9. 10.** Finnland - Armenien (WM-Qualifikation) mit Harald Sather, Markus Scheibel und Dr. Franz-Xaver Wack
- 24. 11.** PSV Eindhoven - Arsenal FC (Champions-League) mit Jan-Hendrik Salver, Harald Sather und Thorsten Kinhöfer



Dr. Helmut Fleischer

- 16. 9.** Egaleo FC - Gençlerbirliği SK (UEFA-Cup) mit Jan-Hendrik Salver, Georg Greipl und Hermann Albrecht
- 1. 12.** Sporting Lissabon - FC Sochaux (UEFA-Cup) mit Jan-Hendrik Salver, Georg Greipl und Jürgen Jansen



Jörg Keßler

- 24. 7.** Atletico Madrid - FC Zlin (UI-Cup) mit Manuel Gräfe und Christian Soltow

- 12. 8.** Dinamo Tiflis - Legia Warschau (UEFA-Cup) mit Harry Ehing, Josef Webers und Dr. Felix Brych
- 7. 9.** Israel - Zypern (U 21-Europameisterschaft) mit Heiner Müller, Kai Voss und Markus Schmidt



Knut Kircher

- 28. 4.** Slowenien - England und am
- 30. 4.** England - Dänemark (U 19-Mini-Turnier EM-Qualifikation) mit Harry Ehing
- 24. 7.** EFB Esbjerg - FK Vetra Vilnius (UI-Cup) mit Wolfgang Walz und Thorsten Schiffner
- 28. 7.** FC Skonto - Trabzonspor (Champions-League Qualifikation) mit Markus Scheibel, Harry Ehing und Dr. Felix Brych
- 8. 9.** Andorra - Rumänien (WM-Qualifikation) mit Harald Sather, Peter Henes und Peter Sippel



Dr. Markus Merk

- 10. 3.** AC Mailand - Sparta Prag (Champions-League) mit Christian Schräer, Jan-Hendrik Salver und Markus Schmidt
- 6. 4.** Arsenal London - FC Chelsea (Champions-League) mit Christian Schräer, Jan-Hendrik Salver und Michael Weiner
- 21. 4.** FC Porto - Deportivo La Coruna (Champions-League) mit Christian Schräer, Jan-Hendrik Salver und Dr. Helmut Fleischer
- 13. 6.** Frankreich - England (EURO 2004) mit Jan-Hendrik Salver und Christian Schräer
- 22. 6.** Dänemark - Schweden (EURO 2004) mit Jan-Hendrik Salver und Christian Schräer
- 4. 7.** Portugal - Griechenland

(Finale EURO 2004) mit Jan-Hendrik Salver und Christian Schräer

30. 7. Japan - Venezuela (U 23-Freundschafts-Länderspiel) mit Sönke Glindemann, Volker Wezel und Wolfgang Stark

25. 8. Manchester United - Dinamo Bukarest (Champions-League) mit Carsten Kadach, Christian Soltow und Hermann Albrecht

8. 9. Niederlande - Tschechien (WM-Qualifikation) mit Carsten Kadach, Sönke Glindemann und Dr. Helmut Fleischer

14. 9. Celtic Glasgow - CF Barcelona (Champions-League) mit Christian Schräer, Josef Webers und Stefan Trautmann

3. 11. Olympiakos CFP - AS Monaco (Champions-League) mit Christian Schräer, Josef Webers und Manuel Gräfe

7. 12. Paris St. Germain - CSKA Moskau (Champions-League) mit Jan-Hendrik Salver, Rainer Werthmann und Markus Schmidt



Florian Meyer

3. 3. Panathinaikos Athen - AJ Auxerre (UEFA-Cup) mit Sönke Glindemann, Christian Soltow und Lutz Wagner

31. 3. Ungarn - Wales (Freundschafts-Länderspiel) mit Rainer Werthmann und Thorsten Schiffner

11. 8. Ferencvaros Budapest - Sparta Prag (Champions-League) mit Carsten Kadach, Sönke Glindemann und Stefan Trautmann

29. 9. Rosenborg Trondheim - Arsenal London (Champions-League) mit Carsten Kadach, Sönke Glindemann und Uwe Kemmling

13. 10. Lettland - Estland (WM-Qualifikation) mit Carsten Kadach, Sönke Glindemann und Michael Weiner

22. 10. Estheglal - Piruzi (Meisterschaftsspiel Iran) mit Carsten Kadach und Harald Sather

4. 11. Besiktas JK - Athletic Club Bilbao (UEFA-Cup) mit Carsten Kadach, Christian Soltow und Uwe Kemmling



Peter Sippel

4. 8. Slaven Belupo - OSC Lille (U-Cup) mit Peter Henes, Rainer Werthmann und Torsten Koop
30. 9. AJ Auxerre - Aalborg BK (UEFA-Cup) mit Volker Wezel, Roland Greth und Markus Schmidt
21. 10. Real Zaragossa - FC Utrecht (UEFA-Cup) mit Volker Wezel, Roland Greth und Hermann Albrecht
16. 11. Belgien - Serbien und Montenegro (U 21-Europameisterschaft) mit Peter Henes, Thorsten Schiffner und Lutz Wagner



Wolfgang Stark

26. 2. AC Parma - Gençlerbirliği SK (UEFA-Cup) mit Heiner Müller, Volker Wezel und Jürgen Jansen
11. 3. Celtic Glasgow - CF Barcelona (UEFA-Cup) mit Carsten Kadach, Harald Sather und Peter Sippel
31. 3. Niederlande - Frankreich (Freundschafts-Länderspiel) mit Harald Sather und Volker Wezel
25. 7. Japan - Australien (U 23-Freundschafts-Länderspiel) mit Sönke Glinde-
mann, Volker Wezel und Dr. Markus Merk
25. 8. Glasgow Rangers - ZSKA Moskau (Champions-League) mit Harald Sather, Markus Scheibel und Thorsten KINHÖFER
15. 9. Olympique Lyon - Manchester United (Champions-League) mit Peter Henes, Thorsten Schiffner und Lutz Wagner
13. 10. Ukraine - Georgien (WM-Qualifikation) mit Jan-Hendrik Salver, Volker Wezel und Peter Sippel
3. 11. Deportivo La Coruna - FC Liverpool (Champions-League) mit Volker Wezel, Harry Ehing und Peter Gagelmann
23. 11. Sparta Prag - Fenerbahce SK (Champions-League) mit Volker Wezel, Thorsten Schiffner und Lutz Wagner



Dr. Franz-Xaver Wack

18. 2. Türkei - Dänemark (Freundschafts-Länderspiel) mit Günter Perl und Georg Greipl
30. 9. NK Maribor - FC Parma (UEFA-Cup) mit Heiner Müller, Stefan Weber und Thorsten KINHÖFER
15. 12. Glasgow Rangers - AJ Auxerre (UEFA-Cup) mit Christian Schräer Harry Ehing und Uwe Kemmling



Michael Weiner

26. 8. Steaua Bukarest - FK Zeleznik (UEFA-Cup) mit Volker Wezel, Bernd Hauer und Peter Gagelmann
30. 9. Roter Stern Belgrad - FC Zenit St. Petersburg (UEFA-Cup) mit Harry Ehing, Kai Voss und Manuel Gräfe
21. 10. Lazio Rom - CF Villareal (UEFA-Cup) mit Markus Scheibel, Olaf Blumenstein und Stefan Trautmann



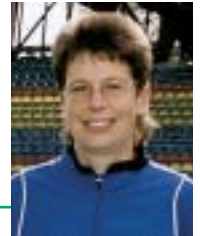
Christine Beck

22. 4. Norwegen - Ukraine und am
24. 4. Russland - Norwegen (U 19-Mini-Turnier EM-Qualifikation Frauen) mit Miriam Dräger
4. 9. Norwegen - Italien (Freundschafts-Länderspiel Frauen) mit Miriam Dräger und Moiken Jung
30. 9. Rumänien - England und am
2. 10. England - Wales (U 19-Europameisterschaft Frauen) mit Miriam Dräger
6. 11. SK Trondheim - FC Bobruichanka (Pokal der Landesmeister Frauen) mit Miriam Dräger und Martina Storch-Schäfer



Christine Frai

24. 4. Schweiz - Schweden (EM-Qualifikation Frauen) mit Inka Müller und Bibiana Steinhaus
11. 8. Brasilien - Australien (Olympische Spiele)
17. 8. Griechenland - Brasilien (Olympische Spiele)
29. 9. Niederlande - Dänemark (EM-Qualifikation Frauen) mit Martina Storch-Schäfer und Nicole Schumacher
13. 11. Norwegen - Island (EM-Qualifikation Frauen) mit Inka Müller und Martina Storch-Schäfer



Elke Günthner

8. 5. Polen - Russland (EM-Qualifikation Frauen) mit Silke Janssen und Martina Storch-Schäfer
26. 6. Italien - Schweden (EM-Qualifikation Frauen) mit Inka Müller und Miriam Dräger
22. 7. Metallist Kharkov - Cardiff City und am
24. 7. Cardiff City - Klaksvikar Itratrafela (Mini-Turnier - UEFA-Frauenpokal) mit Inka Müller



**Günter
Linn**

Der Schiedsrichter als Persönlichkeit

Wie in allen Bereichen des Lebens, so werden auch zur Leitung von Fußballspielen Personen mit besonderen Qualifikationen benötigt. Wird ein Spielleiter den im Regelwerk festgelegten Anforderungen gerecht, so sprechen wir von der gewünschten Persönlichkeit.

Bei der allgemeinen Definition des Begriffs Persönlichkeit werden folgende besonderen Merkmale hervorgehoben:

1. Ein vielseitig gebildeter und im Leben gereifter Mensch.
2. In sich gefestigte und bedeutende Person.
3. Ein mit stark ausgeprägter Individualität ausgestatteter Mensch.
4. Eine Person, die eine leitende Position in der Gesellschaft einnimmt.

Bei den genannten Fakten ist zu bedenken, dass sich eine Person zur anerkannten Persönlichkeit entwickeln muss. Die Charakter-Eigenschaften eines jeden Individuums beeinflussen diese Entwicklung in hohem Maße.

Bei den Spielbeobachtungen müssen die Manager/Beobachter feststellen, wie sich der Schiedsrichter auf dem Spielfeld beim Umgang mit den Akteuren darstellt und den Regeln Geltung verschafft. Damit die Fußballspiele einen sportlich fairen Verlauf nehmen, benötigen wir Persönlichkeiten zur Durchsetzung der vorgegebenen Maßnahmen. Diese Fachleute mit der erforderlichen Ausstrahlung und Anerkennung bei Spielern und Zuschauern werden nicht geboren, sie müssen sich entwickeln. Es ist Aufgabe der Manager/Beobachter, festzustellen, welche positiven Eigenschaften bei einem Spielleiter bereits vorhanden und in welchen Bereichen Verbesserungen notwendig sind. Im Manager/Beobachtungsbericht sollten die positiven Merkmale hervorgehoben und auf die noch nicht so ausgeprägten Eigenschaften hingewiesen werden.

Schiedsrichter-Persönlichkeiten zeichnen sich durch folgende positiven Merkmale aus:

- a) Bestimmtes, selbstbewusstes, überzeugendes und sicheres Auftreten vor, während und nach dem Spiel.
- b) Energisches, unparteiisches und mutiges Handeln.
- c) Sich mit klaren, nachvollziehbaren und richtigen Entscheidungen Respekt, Akzeptanz und Anerkennung verschaffen.
- d) Für alle am Spiel Beteiligten berechenbar sein.
- e) Sich durch Kritik nicht beeinflussen lassen.
- f) Eine klare und nachvollziehbare Linie in allen Bereichen während des gesamten Spiels erkennbar werden lassen.

Bei schwierigen Spielleitungen mit aggressiven und protestierenden Spielern muss der Schiedsrichter nach außen klar erkennen lassen, dass er mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Regeln Geltung verschaffen will. Dazu benötigt er nicht unbedingt Gelbe und Rote Karten. Hier ist die Persönlichkeit als Spielleiter gefragt. Durch gezieltes, klares und energisches Ansprechen von schwierigen Spielern zum richtigen Zeitpunkt ist in vielen Fällen ein verändertes Verhalten zu erreichen. Eine Wirkung

ist aber nur dann zu erzielen, wenn eine solche Maßnahme in einer Spielruhe überzeugend und außenwirksam durchgeführt wird. Kurze Hinweise während des laufenden Spiels bei aufgeheizter Atmosphäre bringen nicht den gewünschten Erfolg. Auch vor der Ausführung von Frei- und Eckstößen sollte der Unparteiische die jeweilige Spielunterbrechung nutzen, um Unruhestifter oder sich regelwidrig verhaltende Akteure in ruhiger und sachlicher Form anzusprechen. Die Manager/Beobachter werden diese Aktivitäten erkennen und sie im Beobachtungsbericht positiv vermerken.

Mut zu unpopulären Entscheidungen

Der Schiedsrichter hat über die Einhaltung der Spielregeln zu wachen. Er ist mit besonderen Machtbefugnissen ausgestattet. Die Ermessens-Entscheidungen lassen ihm bei seiner Tätigkeit viel Spielraum. Das bedeutet für ihn, dass er korrekt, objektiv und neutral amtieren muss. Dabei darf es natürlich keine Rolle spielen, ob es sich um Maßnahmen gegen den Platz- oder Gastverein handelt. Auch der Zeitpunkt einer Entscheidung - gleich zu Beginn des Spiels oder unmittelbar vor Spielende - darf nicht entscheidend sein. In der Praxis erleben wir, dass die Spieler damit kalkulieren, dass der Spielleiter

BERND HEYNEMANN/WOLFGANG BORCHERT

„Momente der Entscheidung“ Mein fußballverrücktes Leben

Gemeinsam mit dem Journalisten Wolfgang Borchert hat der Magdeburger Schiedsrichter Bernd Heynemann nun seine Biographie geschrieben. Seine „Momente der Entscheidung“ erzählen ein ereignisreiches Leben, das Erfolge und Rückschläge kennt, ein Leben im Spannungsfeld von Sport, Politik und Privatem. Bernd Heynemann piffte Spiele in der DDR-Oberliga, in der Bundesliga, während der EM 1996 in England und der WM 1998 in Frankreich. Heute ist er Schiedsrichter-Beobachter auf nationaler und internationaler Ebene. Dieses Buch ist sportliche Zeitgeschichte und eine spannende Einstimmung auf die WM 2006 in Deutschland.

Format 13 x 20 cm, Hardcover, 240 Seiten, mit zahlreichen Farb- und s/w-Abbildungen.

ISBN: 3-89812-266-2

Preis € 18,50.



nach mehreren unpopulären Entscheidungen und massiven Zuschauerprotesten nicht weiterhin den Mut hat, vielleicht einen Strafstoß zu geben oder gar einen Spieler des Feldes zu verweisen.

In einem Bundesligaspiel hatte der Schiedsrichter bereits zwei Spieler der Heimmannschaft nach üblen Attacken vom Platz gestellt. Das hat bei den Akteuren dieses Vereins weitere Kräfte freigesetzt. Sie haben ihr Verhalten in der Folgezeit nicht verändert. Sie dachten im Unterbewusstsein, dass der Referee nicht den Mut hätte, auch noch einen dritten Spieler ihrer Mannschaft vom Feld zu schicken. Der Schiedsrichter, eine starke und gefestigte Persönlichkeit, hat beim nächsten üblen Foul nicht lange gefackelt und auch noch den dritten Spieler des Platzvereins vorzeitig in die Kabine geschickt. Danach wurde es auf dem Spielfeld erheblich ruhiger. Der Spielleiter hatte sich durchgesetzt. Er bewies Mut, und sein couragiertes Auftreten fand allseits Anerkennung.

Korrektur Umgang mit den Spielern

Darunter versteht man die Gleichbehandlung aller Akteure. Dies sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Stellt der Beobachter fest, dass der Referee die unbedingt notwendige Objektivität vermissen lässt, bei den Spielern eines Vereins ständig die Augen zudrückt und bei dem Gegner die Regeln konsequent und genau anwendet, so kann ein solches Verhalten nicht ohne Konsequenzen bleiben. Der Beobachter muss ein solches Fehlverhalten natürlich vermerken. Ein derartiges Verhalten hat einmal Auswirkungen auf die zu vergebende Note und zum anderen auf die weiteren Einsätze. Objektivität gilt als oberster Grundsatz für alle Spielleiter.

Hierzu ein Auszug aus einem Beobachtungsbericht: „In einem mittelmäßigen Spiel hinterließ der Schiedsrichter keinen guten Gesamteindruck. Die Tendenz zum Heimverein war fast schon peinlich. Dies beeinflusst die Gesamtnote wesentlich.“

Auftreten und Verhalten

Der Schiedsrichter ist nicht der Hauptdarsteller auf dem Spielfeld. Dies bedeutet, dass er nicht mehr in Erscheinung treten soll als es Verhalten und Spielweisen der Aktiven erforderlich machen. Ein übertriebenes und zu gestenreiches Auftreten wird nicht gewünscht. Dabei kommt es im wesentlichen darauf an, wie der Spielleiter gefordert wird. Verläuft ein Spiel im Sinne des Fair Play, so kann er seine Kontrollfunktion ausüben, ohne sich dabei besonders zu präsentieren.

In schwierigen Spielen ist es mit der Zurückhaltung vorbei. Hier wird von den Spielern kräftig hingelangt, gemeckert, kritisiert, simuliert und somit dem Schiedsrichter das Leben schwer gemacht. Bei erhöhten Anforderungen ist es notwendig, dass sich der Spielleiter als Persönlichkeit präsentiert. Er muss mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Regeln Geltung verschaffen und sich in der gewünschten Form durchsetzen. Gelingt dies, so müssen die Beobachter dem Spielleiter bescheinigen, dass der richtige Mann am richtigen Ort war und das Geschehen in geordnete Bahnen gelenkt hat. Der Schiedsrichter hat den Spielverlauf maßgeblich positiv beeinflusst.

Kritik am Schiedsrichter

Die Schiedsrichter müssen mit Kritik leben. Dies gehört seit jeher zum Fußball, wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Von der Diskussion, ob der Spielleiter richtig oder falsch entschieden hat, leben ganze Stammtische.

Je nach Spielcharakter, Spielverlauf und Spielstand kommt es bei bestimmten Entscheidungen des Referees teilweise zu massiver Kritik - wütende „Pfeifkonzerte“, beleidigende „Proteste“ und „Hassgesänge“ der Zuschauer, gestenreiches und emotionales Verhalten der Spieler. Auch das impulsive Trainergebaren an der Seitenlinie trägt häufig zu dem aggressiven Verhalten der Spieler und Zuschauer bei. Hier sind die Nehmerqualitäten des Schiedsrichters gefragt. In solchen Situationen zeigt sich die wahre Persönlichkeit. Von den Beobachtern sind in solchen Situationen folgende Verhaltens- und Vorgehensweisen als geeignet positiv zu bewerten:

- a) Ruhiges und besonnenes Auftreten und Verhalten.



Keine Diskussion. Der Freistoß gegen den Spieler wurde von allen verstanden. Er selbst versucht, den Schiedsrichter noch günstig zu stimmen. Ob er eine Persönliche Strafe befürchtet oder die Schwere des Foulspiels herunterspielen möchte, bleibt offen. Der Schiedsrichter überzeugt durch konsequente Zeichengebung. Er macht deutlich, dass es nichts zu diskutieren gibt. Erfreulich ist, dass er dabei nicht provoziert, sondern den Spieler mit einem einfachen Zeichen in seine Position weist.

- b) Genaue Wahrnehmung des Spielerhaltens.
- c) Bei Bedarf Besprechung mit dem/ den Assistenten.
- d) Korrekte Persönliche Strafen, wenn diese aufgrund von Vergehen erforderlich sind.
- e) Nach der Spielfortsetzung Beibehaltung der vorher klaren und nachvollziehbaren Linie.
- f) Keine Kompromissbereitschaft erkennen lassen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Spielern aufzeigen, wer bestimmt, in welcher Form Fußball gespielt wird.
- g) Bei Protesten/Pfeifkonzerten uneindrückt bleiben.
- h) Nicht überzogen oder gar provozierend reagieren.

Erkennen die Beobachter, dass der Schiedsrichter von Kritik und Protesten unbeeindruckt seine Linie beibehält und die Spielleitung nicht an Sicherheit verliert, so sind alle Eigenschaften, die zu einem positiven Persönlichkeitsbild gehören, erfüllt. Im Beobachtungsbogen sind die positiven Handlungen besonders hervorzuheben und zu bewerten.

Fazit:

Die Manager/Beobachter sind gehalten, unter Berücksichtigung des Schwierigkeitsgrades ihre positiven und negativen Wahrnehmungen im Manager-/Beobachtungsbericht klar und deutlich darzulegen und bei der punktmäßigen Bewertung entsprechend zu berücksichtigen.

Beispiele aus der Praxis:

1. Dem Schiedsrichter kann bescheinigt werden, dass er mit seinem Auftreten und Verhalten, seiner Regelauslegung und taktischen Einstellung - folglich in seiner gesamten Außenwirkung - als Persönlichkeit agiert und als solche von den Beteiligten akzeptiert wurde. Erfreulich ruhig und defensiv wenn möglich, notwendig variabel in Mimik und Gestik sowie persönlicher Ansprache. Selbst in kritischen Situationen abgeklärt wirkend, nutzte er das Element der verzögerten Spielfortsetzung, wenn Ruhe einkehren musste. Kritik von Spielern und Zuschauern hat ihn nicht von seiner Linie abgebracht.

In der 63. Minute hatte er Gelegenheit, auch seinen Mut beim Strafstoß unter Beweis zu stellen. Erfreulich, dass seine Entscheidungen fast durchgehend vom Publikum und von den Spielern akzeptiert wurden.

2. Der Schiedsrichter machte einen abgeklärten Eindruck und begegnete den Akteuren mit selbstbewusstem Auftreten. Seine sichere Ausstrahlung sowie seine entschlossene Gestik und Ansprache verschafften ihm den Respekt der Spieler, ausgewiesen nicht zuletzt dadurch, dass es ihm in der aufgeheizten Schlussphase durch beherztes Einschreiten problemlos gelang, eine drohende „Rudelbildung“ an der Mittellinie zu verhindern. Gerade unter den erschwerten Bedingungen der letzten Viertelstunde erwies sich der Spielleiter als gestandene Schiedsrichter-Persönlichkeit, die sich ansonsten nie in den Vordergrund stellte und doch stets Herr des Geschehens war.

3. Mit Spielübersicht und Selbstvertrauen gelang es ausgezeichnet, dieses Spiel überzeugend und souverän zu leiten. Die dabei im Spielverlauf erreichte Außenwirkung führte zur eindeutigen Akzeptanz des Schiedsrichters. Spielübersicht und das Erkennen von besonderen Situationen wurde bei der Problem-Situation des Spiels deutlich: Nachdem ein Gäste-Spieler wegen einer Verletzung eines Gegners den Ball absichtlich ins Seitenaus gespielt hatte, wurde der folgende Einwurf nicht dem Gegner, sondern dem Mitspieler zugeworfen. Der sich daraus ergebende Angriff führte zu einer klaren Torchance für die Heim-Mannschaft, die aber nicht genutzt werden konnte. Die deshalb wütenden Gäste-Spieler konnten durch sofortige Präsenz des Schiedsrichters und auch des Schiedsrichter-Assistenten von Aktivitäten abgehalten werden. So waren trotz der Spieleransammlung keine Persönlichen Strafen erforderlich. Die Situation wurde

Beispiel für Fair Play

Auch im harten Geschäft der Bundesliga gibt es sie immer wieder, Beispiele für Fair Play und vorbildliches Verhalten auf dem Spielfeld. Robert Vittek, Spieler des Bundesligisten 1. FC Nürnberg, zeichnete sich beispielsweise im Bundesliga-Spiel gegen Bayer 04 Leverkusen durch sportlich faires Verhalten besonders aus und ist somit Kandidat für die Preisverleihung der diesjährigen Aktion „Fair ist mehr“ des Deutschen Fußball-Bundes.

In der besagten Begegnung entschied Schiedsrichter Florian Meyer (Burgdorf) in der ersten Halbzeit beim Stand von 0:1 nach einem Freistoß vor dem Strafraum von Bayer 04 Leverkusen auf Eckstoß, da nach seiner Ansicht zuletzt ein verteidigender Spieler am Ball war. Robert Vittek jedoch ging unaufgefordert zum Schiedsrichter und erklärte diesem, dass er zuletzt den Ball gespielt habe, worauf Florian Meyer seine Entscheidung korrigierte und die Begegnung mit einem Abstoß für Bayer 04 Leverkusen fortsetzte.

Florian Meyer meldete das faire Verhalten von Robert Vittek nach dem Spiel an die DFB-Aktion „Fair ist mehr“. Mit dieser Aktion zeichnet der DFB jedes Jahr beispielhaftes faires Verhalten von Spielern, Trainern und Zuschauern aus. Jeder kann dem DFB sportlich faires Verhalten melden. Eine Jury entscheidet dann über die fünf Sieger.

Wenn Spieler, Trainer oder Betreuer in bemerkenswerter Weise einen Akteur oder mehrere Akteure der eigenen Mannschaft zu fairem Verhalten auffordern oder diese eine Schiedsrichter-Entscheidung zu Ungunsten der eigenen Mannschaft korrigieren, sind dies Beispiele für faires Verhalten. Den Bundessiegern winkt eine Reise zu einem Heim-Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft mit interessantem Rahmenprogramm.

Bis Ende der Saison können Meldungen für den laufenden Wettbewerb bei den DFB-Regional- und Landesverbänden oder direkt im Internet unter www.dfb.de/dfb-info/pinnwand/fair abgegeben werden.




vom Spielleiter beispielhaft und regelkonform gelöst.

4. Auf dem Spielfeld herrschte durchweg ein gutes Klima. Ausschlaggebend war hierfür sicherlich die Berechenbarkeit des Spielleiters, der entschlossen wirkte und absolut keine Unsicherheiten erkennen ließ. Er war die gewünschte Persönlichkeit. Diese hatte er sich vor-

wiegend durch sein Auftreten sowie die genaue und richtige Regelanwendung selbst erarbeitet.

5. Der Schiedsrichter hatte keine Probleme mit den Spielern. Seine Entscheidungen wurden akzeptiert und respektiert. Dies vor allem, weil er bestimmt, selbstbewusst und sicher auftrat, Durchsetzungs-

vermögen zeigte und klare nachvollziehbare und richtige Entscheidungen traf. Er kommunizierte viel mit den Aktiven, ohne dies zu überreiben und hatte auch einmal ein freundliches Lächeln parat. Der Spielleiter war die gewünschte Persönlichkeit vor, während und auch nach dem Spiel. Ein gelungenes Auftreten und Verhalten. 

Peter Gabor



Regelfragen

1. Während des laufenden Spiels sieht der Assistent, wie der Torwart mit dem Fuß die Mitte des Torraums markiert. Diesen Vorgang signalisiert er sofort mit seinem Fahnenzeichen. Kurz danach unterbricht der Schiedsrichter deshalb das Spiel. War die Reaktion des Assistenten richtig und wie muss nun vom Schiedsrichter entschieden werden?
2. Obwohl der Schiedsrichter das Spiel vor einer Freistoß-Ausführung noch nicht freigegeben hat, führt ein Angreifer den Freistoß aus. Er wird dafür verwarnt. Danach wird von diesem Spieler bei der dann korrekten Ausführung ein Tor erzielt. Noch vor dem Anstoß sieht der Schiedsrichter ein Fahnenzeichen seines Assistenten. Dieser teilt ihm mit, dass der Freistoß-Schütze zuvor bereits verwarnt war. Wie ist zu entscheiden?
3. Während des laufenden Spiels zeigt der Assistent einen Schlag eines Verteidigers gegen einen Angreifer nahe der Seitenlinie mit der Fahne an. Nachdem der Ball die Seitenlinie überschritten hat, sieht der Schiedsrichter das Fahnenzeichen und läuft deshalb zum Assistenten. Da er das Spiel nicht stoppt, wird der Einwurf ausgeführt. Dies wird vom Schiedsrichter erst erkannt, als der Ball bereits im Spiel ist. Nun stoppt er das Spiel und muss wie entscheiden?
4. In der hektischen Schlussphase des Spiels sieht der Schiedsrichter, wie ein Spieler, der im Spielfeld steht, unmittelbar an der Sei-

tenlinie einen Auswechselspieler des Gegners anspricht. Die zuvor vom Auswechselspieler erfolgten provozierenden Ausdrücke gegen den Spieler der gegnerischen Mannschaft hat der Schiedsrichter nicht wahrnehmen können. Wie muss nach der Spielunterbrechung entschieden werden?

5. Freistoß für die Angreifer wenige Meter vor dem Strafraum. Das Spiel ist durch den Schiedsrichter nicht gestoppt. Deshalb versucht ein Angreifer, den Ball schnell wieder ins Spiel zu bringen. Dabei schießt er einen Verteidiger an,

der nur etwa fünf Meter vom Ball entfernt ist, aber mit dem Blick zum Ball rückwärts wegläuft. Wie ist zu entscheiden, wenn der Abwehrspieler den Ball anschließend kontrollieren kann?

6. Vor der Freistoß-Ausführung stoppt der Schiedsrichter das Spiel und ist bemüht, den korrekten Abstand von 9,15 Meter zu erreichen. Da er dabei mit dem Rücken zum Ball steht, sieht er nicht, welcher Spieler ohne die Spielfreigabe den Ball neben das Tor schießt. Wie ist nun zu entscheiden?
7. Während des laufenden Spiels wechselt ein Spieler mit Kenntnis des Schiedsrichters seine Schuhe auf dem Spielfeld. Nachdem der Wechsel abgeschlossen ist, die „alten“ Schuhe außerhalb des



Der Schiedsrichter steht so günstig, dass er den Zweikampf genau beurteilen kann. So wünschen wir es uns!

Spielfeldes sind, greift dieser Spieler ins Spiel ein und spielt den Ball. Nach der Flanke, die dieser Spieler anschließend vor das Tor schlägt, wird ein Tor erzielt. Hat der Schiedsrichter Veranlassung einzugreifen?

8. Nach einer Abseits-Anzeige wird der Assistent von einem Zuschauer mit einer Flasche beworfen. Dabei wird er am Kopf getroffen und geht anschließend zu Boden. Der Schiedsrichter unterbricht deshalb das Spiel. Die erlittene Verletzung ist so schwerwiegend, dass eine ärztliche Versorgung erforderlich und die weitere Tätigkeit als Assistent nicht mehr möglich ist. Wie muss sich der Schiedsrichter verhalten?
9. Während einer vom Schiedsrichter deutlich angezeigten Nachspielzeit von drei Minuten nutzt die Mannschaft, die knapp führt, die Möglichkeit, zwei Spieler auszuwechseln. Da dies nicht sonderlich schnell erfolgt, geht zusätzlich Spielzeit verloren. Wie soll sich der Schiedsrichter nun verhalten?
10. Der Torwart läuft einem scharf in den Strafraum geschlagenen Ball entgegen. Dabei verliert er mit dem Standbein den Halt und geht deshalb zu Boden. Anschließend rutscht er, während er den Ball mit den Händen zunächst innerhalb des Strafraums unter Kontrolle hat, auf dem sehr nassen Rasen knapp über die Strafraumgrenze hinaus. Wie ist zu entscheiden?
11. Die Freistoß-Ausführung ist deutlich blockiert worden. Beim Stellen der „Mauer“ wird mit einem einzelnen Pfiff versucht, die Spieler auf die richtige Distanz zu postieren. Diesen Pfiff wertet der Angreifer als Spielfreigabe und erzielt ein Tor. Der Schiedsrichter erkennt das Tor nicht an, da er das Spiel nicht freigegeben hatte. Er verwarnet den Schützen und der Freistoß wird wiederholt. Hat sich der Schiedsrichter richtig verhalten?
12. Nach einem Eckstoß überschreitet der Ball knapp die Torlinie außerhalb des Tores und wird vom Torwart gefangen. Das Fahnenzeichen des Assistenten wird vom Schiedsrichter jedoch übersehen. Deshalb gelangt der Ball nach einem weiten Abschlag des Torwarts zu einem Mitspieler, der dann von einem Gegner verwarnungswürdig gefoult wird. Nach

DER BESONDERE FALL

Nach einem verunglückten Torschuss eines Angreifers kann der Torwart den Ball seitlich des Tores mit dem Fuß unter Kontrolle bringen. Da seine Mannschaft knapp in Führung liegt, bleibt er zunächst mit dem Ball am Fuß mehr als sechs Sekunden an der Torlinie stehen. Danach läuft er mit dem Ball am Fuß einige Schritte in Richtung Strafraumlinie und bleibt dann erneut stehen.

Spieler der angreifenden Mannschaft reklamieren deshalb beim Schiedsrichter und fordern wegen unsportlicher Spielverzögerung eine Spielunterbrechung und die Bestrafung des Torwarts.

Wesentlich für die Beurteilung dieser Spielsituation ist die Tatsache, dass der Torwart den Ball noch nicht kontrolliert, da er ihn noch nicht mit den Händen/Armen berührt oder gespielt hat. Der Ball ist damit für Spieler der angreifenden Mannschaft spielbar.

Deshalb bedient sich der Torwart keiner Taktik, die als unsportliche Spielverzögerung im Sinne der Regel 12 zu bewerten wäre.

Weder unter den Vergehen für die Entscheidung indirekter Freistoß, noch bei den Entscheidungen des International Football Association Board sind Grundlagen gegeben, das Verhalten des Torwarts zu beanstanden und das Spiel deshalb zu unterbrechen.

Den Angreifern bleibt nur die ganz einfache Möglichkeit, den Torwart anzugreifen und ihn dadurch zu zwingen, den Ball abzuspielen. Nimmt der Torwart deshalb den Ball mit den Händen auf, muss er ihn nach sechs Sekunden freigeben; damit ist auch dann kurzfristig der Ball wieder spielbar.

Diese Festlegung ersetzt anders lautende Auslegungen - auch im Schiedsrichter-Handbuch - der Vergangenheit.

P.G.

- dem Pfiff erkennt der Schiedsrichter das Fahnenzeichen und muss wie entscheiden?
13. Nach einem Kopfballduell bleiben beide Spieler verletzt am Boden liegen. Da der Schiedsrichter die Verletzungen als schwerwiegend ansieht, gibt er ohne Befragung beider Spieler den Betreuern ein Zeichen, das Spielfeld betreten zu dürfen. Während ein Spieler länger behandelt werden muss, braucht der andere Spieler keine Pflege und will deshalb das Spielfeld nicht verlassen. Wie verhält sich der Schiedsrichter?
 14. Der Ball wird von einem Angreifer zu einem weiteren Mitspieler gespielt, der sich zum Zeitpunkt des Abspiels in einer vom Assistenten angezeigten Abseitsposition befindet. Während der Ball in der Luft ist, berührt ihn ein Abwehrspieler mit der Hand. Trotzdem gelangt der Ball zum angespielten Angreifer, der ihn unbedrängt annehmen kann. Wie ist zu entscheiden?
 15. Da der Schiedsrichter in unmittelbarer Nähe steht, erkennt er, wie ein Abwehrspieler versucht, einen Gegenspieler anzuspucken. Wie muss entschieden werden, wenn sich beide Spieler innerhalb des Strafraums befinden, der Verteidiger aber den Gegner nicht trifft?
 16. Der Ball wird weit über die Seitenlinie ins Aus getreten. Nachdem ein Spieler den Ball wieder aufgenommen hat, läuft er bis an die Barriere, die sich einen Meter von der Seitenlinie befindet. Von dort, noch hinter der Barriere stehend, führt er den Einwurf aus. Wie ist zu entscheiden, wenn die Ausführung nicht regelgerecht erfolgte?
 17. Spielentscheidung durch Schüsse von der Strafstoßmarke. Nach Ende der Verlängerung, vor der Auslösung über das Team, das den ersten Schuss ausführen muss, möchte eine Mannschaft, da erst zwei Spieler eingewechselt wurden, einen dritten Feldspieler einwechseln. Wie ist durch den Schiedsrichter zu entscheiden?
 18. Nach der Freigabe durch den Schiedsrichter täuscht der Schütze bei der Strafstoß-Ausführung den Torwart in unerlaubter Weise. Den vom Pfosten zurückspringenden Ball nimmt der Mitspieler des Schützen, der korrekt nach der Ausführung in den Strafraum gelaufen ist, an und schießt ihn ins Tor. Wie ist durch den Schiedsrichter zu entscheiden?



Schiedsrichterinnen sind topfit

Die DFB-Schiedsrichterinnen trafen sich zu ihrer Halbzeit-Tagung wie gewohnt eine Woche vor Rückrundenstart der Frauen-Bundesligen. Ein Meeting, das sonst ausschließlich der Auswertung der bisherigen Saison, dem Erfahrungsaustausch sowie der Lehrarbeit diene. Doch auch bei den Frauen war diesmal manches ein bisschen anders als sonst.

Nachdem Günter Supp die Schiedsrichterinnen in Neu-Isenburg begrüßt hatte, begann Wilfried Heitmann mit Ausführungen zum Wettskandal. Der Fußballalltag habe sich verändert.

Mehr denn je bilde das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit die Basis für selbstbewusste Spielleitungen. Die kommenden Einsätze erforderten eine verstärkte gedankliche Vor- und Nachbereitung. Dabei gewinne das Team größere Bedeutung.

Günter Supp, im Schiedsrichter-Ausschuss des DFB für den Frauen-Fußball zuständig, berichtete von einer Leistungssteigerung. Der häufigere Einsatz führte sicher zu einer größeren Akzeptanz bei den Vereinen. „Wir brauchen Schiedsrichterinnen, die den Kopf frei haben, damit sie ihr Leis-

tungspotenzial abrufen können“, betonte Günter Supp und setzte die Auswertung der Hinrunde fort.

Die in der neu eingeführten 2. Frauen-Bundesliga tätigen Schiedsrichterinnen hätten sich bewährt.

Anhand ausgewählter Videoszenen mit kritischen Situationen erläuterte Heinz Willems den Ermessensspielraum des Schiedsrichters. Leider sei im Moment die Zeitlupe das Maß aller Dinge. Die Anforderungen an den Schiedsrichter in allen Bereichen kämen bei dieser Betrachtung viel zu kurz.

Bei den Übungseinheiten mit Heinz-Dieter Antretter und Christel Arbin bewiesen die Schiedsrichterinnen, dass sie topfit sind.

Margit Stoppa vom Ausschuss für Frauen-Fußball des DFB lobte die Leistungen des abgelaufenen Jahres und versprach eine Verbesserung der Rahmenbedingungen bei den Vereinen.

Ein Höhepunkt war wie immer die Übergabe der FIFA-Abzeichen: Bibiana Steinhaus ersetzt die erkrankte Rebekka Kirchner und Moiken Jung vertritt den DFB anstelle von Silke Janssen als internationale Assistentin.

Anja Kunick



Die Teilnehmerinnen der Schiedsrichterinnen-Halbzeit-Tagung 2005.

Initiative „Fair gewinnt“ fand großen Anklang

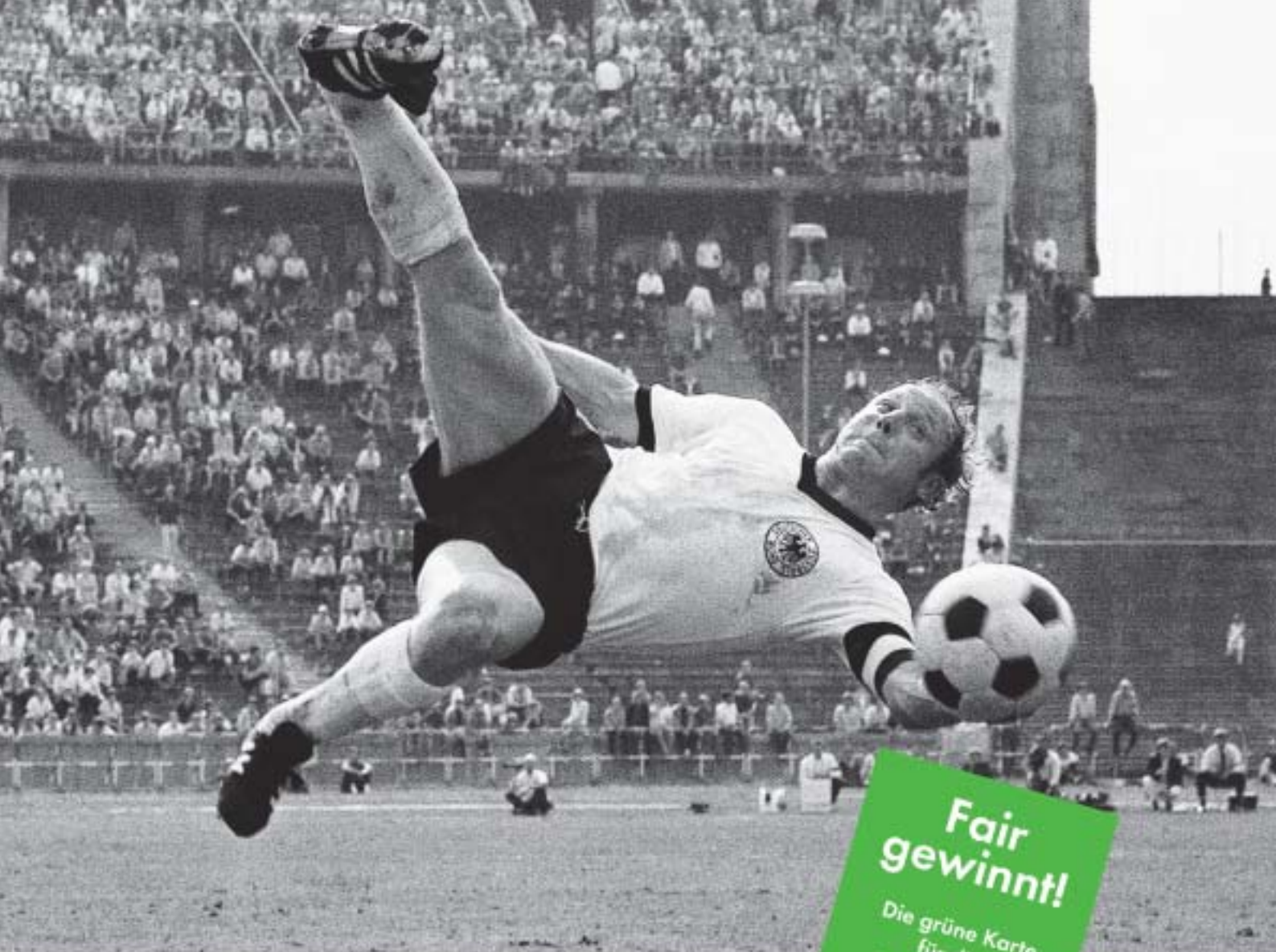
Unter dem Motto „Fair gewinnt“ standen am 1. und 2. März 2005 die Viertelfinalspiele im DFB-Pokal FC Schalke 04 gegen Hannover 96 und SC Freiburg gegen den FC Bayern München. Beide Begegnungen wurden von der ARD beziehungsweise vom ZDF live übertragen. Insgesamt fand diese Aktion in den Stadien großen Anklang.

Beim Einlaufen der Mannschaften wurden die Zuschauer in Freiburg und Gelsenkirchen durch den Stadionsprecher dazu aufgefordert, als Symbol ihrer Solidarität mit den Schiedsrichtern eine grüne Karte hochzuhalten. So wie es auch Uwe Seeler tat, der als Pate für die Initiative gewonnen werden konnte. Der Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft betonte mit Nachdruck, dass „die deutschen Schiedsrichter in den Stadien Woche für Woche einen tollen Job machen. Und strittige Situationen gibt es doch immer wieder. Das weiß ich nicht erst seit Wembley.“

Weitere Informationen zur Initiative „Fair gewinnt“, bei deren Erstellung der DFB konzeptionell und organisatorisch von DEKRA begleitet wurde und auf die ARD und ZDF in ihren Programmen mehrfach durch einen Trailer mit einer Länge von 30 Sekunden hingewiesen haben, sind im Internet unter www.fair-gewinnt.com zu finden.



„Die grüne Karte für die Schiedsrichter!“
Die Fans im Freiburger Stadion unterstützten die Aktion „Fair gewinnt“.



**Fair
gewinnt!**

Die grüne Karte
für die
Schiedsrichter!

www.fair-gewinnt.com

Liebe Fans,
seid fair zu unseren Schiris. Sie machen
jedes Wochenende einen tollen Job.
Und strittige Situationen gibt's schließlich
immer. Das weiß ich nicht erst seit
Wembley.

Euer Uwe Seeler

Fair gewinnt! ist eine gemeinsame Initiative für unsere Schiedsrichter von:

ARD ¹

DEKRA


DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

ZDF



Bleibende Eindrücke gesammelt

Auch wenn die Tage sehr anstrengend waren - es war ein Riesenerlebnis! Zu dem Four-Nation-Women's Tournament in Quanzhou (China) durfte ich gemeinsam mit der deutschen Frauen-Nationalmannschaft meine bislang weiteste und auch interessanteste Reise in Sachen Schiedsrichter erleben.

Im Vorfeld des Turniers konnte ich nur relativ wenig Informationen erhalten, da die Organisation - was den Schiedsrichter-Bereich betraf - ausschließlich beim chinesischen Verband lag. Und so traf ich mich mit der deutschen Mannschaft und der DFB-Delegation um Vizepräsident Dr. h.c. Engelbert Nelle am Frankfurter Flughafen zu unserer gemeinsamen Reise in den Fernen Osten, ohne genau zu wissen, was mich dort erwartet.

Die Reise war lang und anstrengend, was vor allem durch den achtstündigen Aufenthalt in Peking bedingt war. Wir nutzten diese Zeit zwar zu einer Stadtbesichtigung, aber eigentlich waren wir alle viel zu müde, um dies genießen zu können. Außerdem trugen die eisigen Temperaturen in der Hauptstadt auch nicht gerade zum Wohlbefinden bei.

Nach der Ankunft in unserem Hotel in Quanzhou benötigten alle erst einmal ausreichend Schlaf zur Erholung. Quanzhou ist ein für chinesische Verhältnisse kleines Städtchen mit etwa zwei Millionen Einwohnern und liegt an der Küste zwischen Shanghai und Hongkong. Die Temperaturen dort waren sehr angenehm. Mit 15 bis 20 Grad Celsius war es Ende Januar doch deutlich wärmer als im zu dieser Zeit verschneiten Deutschland. Es war richtiges Fußballwetter!

Am nächsten Tag avancierte ich dann zur Nationalspielerin. Eigentlich bin ich mit der deutschen Mannschaft nur in das Stadion gefahren, um dort für mich einige Runden zu drehen, während die Mannschaft ihr Training absolvierte. Krankheitsbedingt musste eine Spielerin jedoch vorzeitig das Training beenden, so dass ich im Abschlussspiel zum Einsatz kam. Das Verhältnis zu den Spielerinnen wurde dabei deutlich lockerer, allerdings

musste ich auch feststellen, dass es bei meinem fußballerischen Können doch besser war, Schiedsrichterin zu werden, obwohl ich selbst in der Frauen-Bundesliga gespielt habe.

Beim gemeinsamen Meeting traf ich dann auch meine Schiedsrichter-Kolleginnen aus Russland und China. Betreut von einer ehemaligen chinesischen FIFA-Schiedsrichterin sollten wir gemeinsam die Spiele dieses Turniers leiten.

Das deutsche Team startete mit einer 0:1-Niederlage gegen Australien. Das zweite Spiel des Tages China - Russland stand dann unter meiner Leitung. An der Linie zwei Chinesinnen, als

für China und ich konnte gemeinsam mit meinem Team mit der Spielleitung zufrieden sein.

Den folgenden Tag nutzten wir Schiedsrichterinnen zu einem gemeinsamen Ausflug nach Xiamen, einer alten, sehr netten Stadt. Abends feierten wir dann im Kreise der deutschen Mannschaft den 50. Geburtstag unserer Physiotherapeutin Christel Arbini.

Am zweiten Spieltag bezwang das deutsche Team die russische Mannschaft mit 1:0. China gewann gegen Australien mit 3:1 Toren. Ich selbst war als Vierte Offizielle bei diesem Spiel im Einsatz. Eigentlich ein recht ruhiger Job mit einer „Stressphase“: Zwölf Einwechslungen in 20 Minuten!

Am letzten Spieltag durfte ich dann nochmals zur Pfeife greifen. Das Spiel Russland gegen Australien stand zum



Christine Beck mit ihren chinesischen Schiedsrichter-Assistentinnen.

Vierte Offizielle eine Russin. Die größte Herausforderung war die Absprache mit den Chinesinnen. Das wenige Englisch, das sie sprachen, war geprägt von einem chinesischen Akzent, so dass die Verständigung überwiegend mit Hand und Fuß erfolgte. Die etwa 5000 Zuschauer im Stadion, die einen großen Lärm machten, und die Live-Übertragung im chinesischen Fernsehen hoben den Stellenwert dieses Spiels deutlich an. Am Ende hieß es 3:0

Abschluss des Turniers unter meiner Leitung. Durch den klaren 5:0-Sieg der Australierinnen wurde auch diese Partie ohne große Schwierigkeiten über die Bühne gebracht. Im Team mit drei Chinesinnen war die Verständigung untereinander schwieriger als die Leitung der fairen Partie. Ein ganz spezielles Erlebnis für einen Mitteleuropäer war dann auch nach den Spielen das Ausfüllen der asiatischen Spielberichte.

Deutschland gewann dann noch 2:0 gegen China, so dass drei Mannschaften das Turnier mit sechs Punkten beendeten. Aufgrund der Tordifferenz bzw. des direkten Vergleichs gewann China vor Australien, Deutschland und Russland (0 Punkte) das Turnier.

Nach einem kurzen Inlandsflug und der dann zwölfstündigen Reise von Hongkong nach Frankfurt/Main kamen wir wieder in Deutschland an.

Auf mich persönlich wirkten die Eindrücke über die doch sehr armen Verhältnisse der breiten chinesischen Bevölkerung und die unzureichenden hygienischen Verhältnisse erschreckend. Ich bekam einen Einblick in eine doch ganz „andere Welt“.

Sportlich gesehen lernt man in einem Schiedsrichter-Team, das nicht die gleiche Sprache spricht, sehr viel dazu. Das Zusammenleben mit den deut-

schen Spielerinnen empfand ich als eine sehr gute Erfahrung für beide Seiten. Ich denke, dass diese Tage auch zum besseren Verständnis zwischen Spielerinnen und Schiedsrichterinnen beigetragen haben.

Die Tage in China werden mir als sehr ereignisreich, interessant und sehr positiv in Erinnerung bleiben.

Christine Beck

Antworten

auf die Regelfragen der Seiten 17 und 18

1. Die Reaktion des Assistenten war nicht richtig. Die Meldung hätte erst während der nächsten Spielunterbrechung erfolgen sollen. Da das Verhalten des Torwarts unsportlich ist, muss er **verwarnt** werden. Obwohl die Spielunterbrechung nach Regel 1, Anweisung 6, nicht hätte erfolgen sollen, ist das Spiel mit einem **indirekten Freistoß** an der Torraumlinie fortzusetzen.
2. Da das Spiel nach der Verwarnung mit der Freistoß-Ausführung bereits wieder fortgesetzt wurde, ist eine nachträgliche Bestrafung mit „Gelb/Rot“ **nicht mehr** möglich. Neben dem Fehler des Schiedsrichters hat auch der Assistent **nicht richtig** gehandelt. Er hätte vor der Freistoß-Ausführung alles versuchen müssen, beispielsweise durch auf den Platz Laufen, den Schiedsrichter zu informieren. Spielfortsetzung mit **Anstoß**. Meldung des Vorgangs im Spielbericht.
3. Zunächst hat der Schiedsrichter sich falsch verhalten, da er das Spiel, als er zum Assistenten lief, nicht sofort gestoppt hat. Da er jedoch wegen des Fahnenzeichens zum Assistenten läuft und unmittelbar nach der Einwurf-Ausführung das Spiel unterbricht, machte er deutlich, dass er der Spielfortsetzung **nicht** zustimmt. Deshalb muss der Verteidiger wegen des Schlages noch **des Feldes verwiesen** werden. Spielfortsetzung mit **direktem Freistoß** gegen die verteidigende Mannschaft.

4. Der Spieler handelt grob unsportlich und ist deshalb **des Feldes zu verweisen**. Da das Vergehen nicht gegen einen Spieler, sondern

gegen einen **Auswechselspieler** erfolgte, ist das Spiel mit einem **indirekten Freistoß** dort, wo der Spieler stand, fortzusetzen. Die provozierenden Äußerungen des Auswechselspielers können **nicht** geahndet werden, da sie vom Schiedsrichter nicht wahrgenommen wurden.



Wir sehen ein eindeutig verbotenes „Aufstützen“ (im Regeltext: Stoßen) beim Kampf um den Ball. Direkter Freistoß für Blau.



5. Der Schiedsrichter hat **keine** Veranlassung einzugreifen. Der Abwehrspieler blickt zwar zum Ball, geht aber rückwärts vom Ausführungs-ort weg. Da er **nicht aktiv** versucht, den Ball mit dem Fuß zu erreichen, sondern angeschossen wird, liegt keine absichtliche Beeinflussung der Ausführung vor.
6. Das Stellungsspiel des Schiedsrichters bei der Festlegung des 9,15-Meter-Abstandes war **falsch**, da er nicht seitlich, und damit mit Blick zum Ball, sondern mit dem Rücken zum Ausführungs-ort postiert war. Da die Ausführung ohne Spielfreigabe erfolgte, muss der Freistoß **wiederholt** werden. Die eigentlich erforderliche Verwarnung kann er nicht aussprechen, da er nicht gesehen hat, durch welchen Spieler die Ausführung erfolgte.
7. Der Wechsel der Schuhe auf dem Spielfeld und während des laufenden Spiels ist zulässig. Der Schiedsrichter soll deshalb das Spiel **nicht** unterbrechen. Die Kontrolle der Schuhe kann in der nächsten Spielruhe erfolgen. Daher besteht keine Notwendigkeit, das Spiel wegen des Spieleingriffs nach dem Schuhwechsel zu unterbrechen. Das Tor ist **anzuerkennen**. Spielfortsetzung mit **Anstoß**.
8. Nach diesem gravierenden Eingriff von außen, der das Ausscheiden des Assistenten zur Folge hat, bleibt dem Schiedsrichter keine andere Möglichkeit mehr, als nach der möglichen in Regel 5 angeführten Vorgabe zu verfahren und das **Spiel abbrechen**.
9. Auch wenn bereits die Nachspielzeit läuft, **muss** der Schiedsrichter verloren gegangene Spielzeit, zusätzlich nachspielen lassen. Dabei besteht für den Schiedsrichter **kein** Ermessensspielraum, da dies eine zwingende Festlegung in der Regel 7 ist. Dieser besteht lediglich über die Dauer der zusätzlichen Nachspielzeit, die vom Schiedsrichter festzulegen ist. Diese zusätzliche Zeit wird **nicht** mehr angezeigt.
10. Die Aktion des Torwarts erfolgte nicht in der Absicht, den Ball außerhalb des Strafraums mit der Hand zu spielen. Zunächst wurde innerhalb des Strafraums der Ball



Ein schwierig zu bewertender Zweikampf. Zwar haben beide Spieler den Ball im Visier, dennoch spielen beide verboten. Der blaue Spieler zieht seinen Gegner mit der rechten Hand an der Hose, der rote Spieler versucht, mit der linken Hand ganz leicht, die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Freistoß für Rot wäre die sinnvolle Entscheidung.

mit den Händen kontrolliert, und nur durch den Schwung und den nassen Rasen rutschte der Torwart mit dem Ball in den Händen über die Strafraumlinie. Deshalb ist **nicht** von einem unsportlichen Handspiel auszugehen. Auf eine Verwarnung oder gar eine Rote Karte ist daher **zu verzichten**. Spielfortsetzung mit **direktem Freistoß**.


11. Das Verhalten des Schiedsrichters war falsch, da ein einzelner Pfiff beim Stellen der „Mauer“ tatsächlich als Spielfreigabe empfunden werden kann. In dieser Situation sind einige kurze Pfliffe möglich, besser und eindeutiger dagegen sind entschlossene Ansprachen der Spieler, unterstützt durch Gesten. Da keine Spielfreigabe erfolgte, muss der Freistoß **wie-**

derholt werden. Auf eine Verwarnung hätte verzichtet werden sollen, da die Situation nicht eindeutig war.

12. Richtig war, dass der Assistent das Fahnenzeichen bis zur nächsten Spielunterbrechung beibehalten hat. Da der Ball im Aus und das Spiel nach den Vergehen noch nicht wieder fortgesetzt war, muss das Spiel mit einem **Abstoß** fortgesetzt werden. Der Spieler, der das verwarnungswürdige Foul beging, ist **zu verwarnen**.
13. Der Schiedsrichter kann nach seinem Ermessen bei schweren Verletzungen Betreuern ohne Befragung der Spieler das Betreten des Spielfeldes erlauben. Auch wenn ein Spieler dann keine Pflege benötigt, müssen **beide Spieler** vor

der Spielfortsetzung das Feld verlassen.

14. Im Moment des Zuspiels des Mitspielers an den Angreifer befindet sich dieser in strafbarer Abseitsposition, die vom Assistenten angezeigt wird. Dies ist das erste Vergehen, das zu bestrafen ist. Deshalb ist das anschließende Handspiel ohne Bedeutung für die zu treffende Entscheidung: **indirekter Freistoß** dort, wo die Abseitsstellung war.
15. Auch wenn der Gegner beim Spucken nicht getroffen wird, ist der Versuch so zu bewerten und zu ahnden, als wenn er getroffen wurde. Da sich beide Spieler im Strafraum befinden, muss auf **Strafstoß** entschieden werden. Der Verteidiger ist außerdem **des Feldes zu verweisen** (Regel 12, DFB-Anweisung 9).
16. Hinter der Barriere ist eine Einwurf-Ausführung **nicht** möglich. Deshalb muss das Spiel sofort gestoppt werden und die Ausführung, unabhängig davon, ob sie regelgerecht oder falsch war, durch die **gleiche** Mannschaft erneut erfolgen. Zweckmäßig ist es, wenn der Schiedsrichter so vorbeugend handelt, dass die unzulässige Ausführung verhindert wird.
17. Der Schiedsrichter darf dem gewünschten Spielerwechsel **nicht** zustimmen. Nach Ende der Verlängerung darf nur noch der Torwart ersetzt werden, wenn vorher weniger als drei Spieler ausgetauscht wurden und der Torwart sich verletzt hat.
18. Wegen der unerlaubten Täuschung soll der Schiedsrichter das Spiel möglichst schnell unterbrechen, wenn der Ball vom Pfosten zurückprallt. Obwohl dies nicht sofort erfolgte, ist das Tor **nicht** anzuerkennen. Das Spiel ist mit einem **indirekten Freistoß** am Strafstoßpunkt fortzusetzen.

Berichtigung: In der Antwort zur Frage 14 in der letzten Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung muss natürlich richtig der **Verteidiger**, und nicht der Angreifer, des Feldes verwiesen werden. Wir bitten die Antwort zu verändern und das Versehen zu entschuldigen 

Aus den Verbänden



Württemberg

Eine gute Kombination

Die 25-jährige Heike Häge pfeift heute so gern und so gut, dass daraus eine zweite Karriere zu werden verspricht. Die erste hat sie bereits so erfolgreich bewältigt, dass ihr Name im nationalen Frauenfußball längst Gewicht hat. Als Heike Häge noch Heike Uschmann hieß, trug sie das Trikot mit dem Bundesadler bis zur U-21-Nationalmannschaft und jenes des TSV Crailsheim in der Bundesliga.

Inzwischen tritt sie seit über drei Jahren für den SV Jungingen gegen den Ball, derzeit in der neu geschaffenen 2. Bundesliga, weshalb die Spielführerin aus dem Ulmer Stadtteil-Verein neben ihren fußball-technischen Qualitäten in dieser Saison auch Geschick fürs Koordinieren benötigt. Kaum ein Wochenende, das sie nicht komplett auf dem Sportplatz verbringt. Entweder spielt Heike selbst (meistens sonntags) - oder sie lässt spielen (in der Regel samstags). Joachim Nick, Schiedsrichter-Obmann der Gruppe Heidenheim, hat seine Vorzeige-Frau als Schiedsrichterin für die Bezirksliga-Beobachtung gemeldet. Für die Männer-Berksliga, versteht sich.

Prioritäten? „Ich mache beides unheimlich gerne“, sagt Heike Häge, „aber derzeit hat der Ball einen leichten Vorsprung gegenüber der Pfeife!“ Am Ende der vergangenen Saison hatte sich das noch anders angehört. Sie dachte sogar ans Aufhören, doch mit dem neuen Trainer Ralf Polzer fühlt sich die Erzieherin neu motiviert.

Und doch: Ihr unbestrittenes Talent als Schiedsrichterin lässt sie grübeln. Beim Regionaltermin in Leutkirch, dem Leistungsnachweis für die Bezirksliga, bewältigte sie in zwölf Minuten 2900 Meter. Und bei der theoretischen Prüfung war sie ebenso wenig in Verlegenheit zu bringen - ideale 45 Punkte. So macht man Männer neidisch. Und auch ihre ersten Beobachtungs-Noten können sich sehen lassen.

Selbstredend, dass der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSRA) bemüht ist, sie zu fördern. Am 27. Oktober vergangenen Jahres beim U 19-Länderspiel der Frauen zwischen Deutschland und Schweden in Biberrach, durfte Heike Häge ihren Dienst am Rande des Rasens als vierte Unparteiische versehen. FIFA-Schiedsrichterin Christine Beck, die diese Begegnung leitete, macht Heike die Vorzüge des Metiers ohnehin seit Monaten schmackhaft. Und Christine weiß, wovon sie redet. Schließlich hat auch sie einst über die Bundesliga (VfL Sindelfingen) den Weg von der Spitzen-Spielerin zur Spitzen-Schiedsrichterin vorgelebt.

Verändert sich eine Frau dabei? Heike Häge hat sehr wohl erste Tendenzen ausgemacht. „Ich bin ja nun wirklich nicht auf den Mund gefallen“, charakterisiert sie sich, „aber seit ich Schiedsrichterin bin, höre ich das Gemeckere auf dem Fußballplatz viel intensiver.“ Folglich versucht sie, wenn sie im Trikot des SV Jungingen steckt, ungebetene Wortmeldungen zu reduzieren - „aber das gelingt mir nicht immer“, bilanziert sie selbstkritisch.

Probleme, sich in der Männer-Gesellschaft als Schiedsrichterin zu behaupten, kennt sie bislang nicht.

Rüdiger Bergmann



Westfalen

Ein anspruchsvolles Programm

Bereits zum fünften Mal versammelte Michael Allery seine Leistungsträger in der Sportschule Kaiserau zu einem zweitägigen Lehrgang. Zusätzlich waren acht Mitglieder des Förderkaders für Jung-Schiedsrichter mit eingeladen worden, um sich auf die kommenden Spielleitungen vorzubereiten.

Lehrgangsleiter Torsten Perschke stellte ein anspruchsvolles Programm zusammen. Regeln in Theorie und Praxis, DVD-Szenen aus der Bundesliga und intensives Arbeiten in kleinen Gruppen sorgten für Kurzweil.

Erstmals waren für einige Stunden auch die Kreis-Beobachter anwesend. Diese bekamen ihre Ergebnisse aus der Hinerie präsentiert. Hilfreiche Hinweise für Verbesserungen wurden von Marco Schürmann per Power-Point-Präsentation gegeben.

Höhepunkte der Tagung waren die Referate von Uwe Kynast und Jürgen Aust, die aus ihrer Schiedsrichter-Laufbahn berichteten. Kynast kam nicht umhin, auf seine Spielleitung mit Uwe Kemmling in Mönchengladbach gegen Kaiserslautern einzugehen. Das „Handtor“ von Oliver Neuville nahm einen breiten Raum in der Diskussion ein. Dem 160maligen Bundesliga-Schiedsrichter Jürgen Aust gelang es gekonnt, den Bogen von seinen ersten Schritten als Schiedsrichter bis hin zu seinen internationalen Einsätzen als FIFA-Referee zu spannen.

Torsten Perschke



Schleswig-Holstein

Norbert Richter „Schiedsrichter des Jahres“

Zur Halbzeit-Tagung der Spitzen-Schiedsrichter und -Beobachter des Schleswig-Holsteinischen Fußball-Verbandes luden der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss und das Orgateam um Dr. Thorsten Hems, Dirk Petersen und Björn Hinrichs ins nordfriesische Dagebüll ein.

Nach der Begrüßung durch Verbands-Schiedsrichter-Obmann Heinz Momsen standen aktuelle Themen, Regelkunde und ein Austausch der aktiven Referees auf dem Programm.

In gelöster Atmosphäre ging es durch das Abendprogramm, in dem Heinz Momsen die Verabschiedung von Thomas Romahn sowie Matthias Borzym und Wolfgang Schröder vornahm. Als „Schiedsrichter des Jahres“ wurde Norbert Richter geehrt. Informelle Gespräche am runden Tisch bildeten den Abschluss eines gelungenen Tages.

Das Orgateam dankt auf diesem Weg allen Teilnehmern für ihre Spendenbereitschaft zugunsten der Flutopferhilfe in Asien. Insgesamt kamen bei der Sammlung 800 Euro zusammen.

Björn Hinrichs



Rheinland

Obmann Eisenbarth 70

Kürzlich feierte Willi Eisenbarth, Schiedsrichter-Obmann des Fußballkreises Rhein/Lahn, seinen 70. Geburtstag. Neben Verbands-Schiedsrichter-Obmann Erich Schneider zählten auch der Geschäftsführende Präsident des DFB, Dr. Theo Zwanziger, und Günter Linn vom DFB-Schiedsrichter-Ausschuss zu den Gratulanten.

Fast sein halbes Leben steht der 70-jährige nun dem Schiedsrichter-Wesen im Rhein-Lahn-Kreis vor. Dabei hat er einige Generationen von Schiedsrichtern ausgebildet, betreut und so manchem Talent auf seinem persönlichen Erfolgsweg zur Seite gestanden. Persönliche Belange hat er immer selbstlos den Interessen seiner Schiedsrichter-Gruppe untergeordnet. Willi Eisenbarth ist sich und seinen Idealen in seiner langjährigen Amtszeit immer treu geblieben. Es ist zu hoffen, dass er den Schiedsrichtern noch viele Jahre als Obmann erhalten bleibt.

Markus Wingenbach



Bayern

Hilfe für guten Zweck

Auf der Jahreshauptversammlung der Schiedsrichter des TSV 1860 München wurde durch Stephanie Weber der Vorschlag eingebracht, für die Flutopfer vom Dezember 2004 zu spenden. Einstimmig hat man sich dem Vorschlag zueigen gemacht, von den nächsten zehn Spielen jeweils einen Euro, also mindestens zehn Euro, zu spenden.

Durch großzügige Spenden wie von Fußballabteilungsleiter Andi Kemmelmeyer, Sepp Gutmiedl und Familie Weber konnten 850 Euro gesammelt werden, ein Betrag, den man sicher nicht so erwarten konnte. Befindet sich doch eine ganze Reihe von Jugendlichen in Reihen der Löwen-Schiedsrichter, die noch über kein eigenes Einkommen verfügen. Daher ist es umso höher zu bewerten, dass sie vom Taschengeld oder von ihren Spesen den Spendenbeitrag geleistet haben. Das Bestreben von Obmann Sepp Eineder war es, dass der Geldbetrag nicht in irgendeiner Organisation untergeht. Er wollte die direkte Hilfe. So war es nur selbstverständlich, dass er die von Dr. Markus Merk gegründete, unterstützte und auch kontrollierte Indienhilfe mit dem Geldbetrag bedenken wollte.

Josef Gutmiedl



Niedersachsen

Bundesverdienstkreuz für Waldemar Maier

Vor mehr als 40 Jahren begann für Waldemar Maier aus dem Kreis Göttingen der Einstieg in die Tätigkeit eines Schiedsrichters. Seit 1972 übte er danach bis zum heutigen Tag unterschiedlichste Funktionen aus. Nachdem er seine aktive Tätigkeit beendet hatte, übernahm er 1983 die Arbeit im Ausbildungsteam des Niedersächsischen Fußball-Verbandes (NFV). Während seiner inzwischen mehr als 20-jährigen Mitarbeit im Schiedsrichter-Lehrstab des NFV arbeitete er als Lehrgangleiter und bildete dabei mehr als 2500 Schiedsrichter aus. Sein besonderes Augenmerk galt stets der Nachwuchsförderung. Hinzu kam eine engagierte Arbeit im Kreis und im Bezirk Braunschweig, so dass der heute 63-jährige ehemalige Berufsschullehrer nie den Blick für die Basis verlor. Darüber hinaus unterstützte er zahlreiche soziale Projekte und bewies damit, dass Fußball mehr sein muss als nur ein 1:0. Als Anerkennung dieser Arbeit wurde Wal-

demar Maier vom Landrat seines Kreises im Auftrag des Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Für seinen Verbandsobmann Wolfgang Mierswa hat es damit ein „Danke schön“ von höchster Stelle für einen Mann gegeben, der sich stets als „Vorbild der Schiedsrichter“ gezeigt hat.

Günther Thielking

„Neuer Tiefpunkt erreicht“

„Ohne eine ausreichende Anzahl an Schiedsrichtern geht es nicht“, machte Horst Hansmann, Vorsitzender des Kreis-Schiedsrichter-Ausschusses im NFV-Kreis Wolfsburg während des diesjährigen „Tages des Schiedsrichters“ in der Mehrzweckhalle Hattorf/Wolfsburg deutlich. Deshalb werde es darauf ankommen, geeignete Kandidaten für dieses wichtige Ehrenamt zu gewinnen.

Denn die Sorgen sind so groß wie nie zuvor. „Mit aktuell 81 aktiven Schiedsrichtern im Erwachsenenbereich ist ein erneuter Tiefpunkt in der Wolfsburger Schiedsrichter-Vereinigung erreicht“, informierte Hansmann. Beim Nachwuchs sei ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Hier müssten in Verbindung mit den Vereinen Anstrengungen unternommen werden, um die Situation zu verbessern.

Immer wieder beenden viele der neuen Schiedsrichter nach relativ kurzer Zeit ihre Spielleiter-Tätigkeit. Hansmann: „Seit der Gründung der Wolfsburger Schiedsrichter-Vereinigung vor 25 Jahren sind von 96 Kollegen heute nur noch acht aktiv dabei.“ Deshalb sein Appell an die Vereine: „Meldet geeignete Kandidaten mit Durchhaltevermögen.“

Während seiner Rede hob der Vorsitzende hervor, „dass vor allem die Schiedsrichter, die nicht nur Sonntag für Sonntag, sondern sogar mehrfach auch in der Woche Partien in den unteren Klassen leiten, Garantien für einen ordnungsgemäßen Spielbetrieb sind.“ Denn nicht jeder könne oder wolle in höhere Klassen aufsteigen.

Grußworte überbrachten Helmut Scharf, 1. Vorsitzender des MTV Hattorf, Wolfsburgs NFV-Kreisvorsitzender Werner Bachmann sowie Jens Goldmann, Mitglied im Verbands- und Bezirks-Schiedsrichterausschuss. Goldmann überreichte Lutz Krauß (SC Rot-Weiß Wolfsburg) die Urkunde und das offizielle Trikot für seine Ernennung zum „Niedersächsischen Schiedsrichter des Monats“. Wegen seiner besonderen Verdienste um das Schiedsrichter-Wesen wurde Gisbert Frantz (TSV Sülfeld) mit einem Pokal ausgezeichnet. Pokale gab es ferner für Dietmar Freiberg (1. FC Wolfsburg), „Schiedsrichter des Jahres 2004“, und Björn Ferneschild (SC Rot-Weiß Wolfsburg), „Jungschiedsrichter des Jahres 2004“.

Werner Kison



Sachsen

Zwei „Oldies“ verabschiedet

Die Jahrestagung der Schiedsrichter des Kreisverbandes Chemnitz war Anlass, zwei verdienstvolle Referees zu verabschieden. Der 79-jährige Rudi Kraus legte 1959 seine Schiedsrichter-Prüfung ab. Mit Erreichen der Altersgrenze im Bezirk dachte er nicht ans Aufhören, sondern stellte sich im Kreis für weitere Einsätze als Spielleiter und Beobachter zur Verfügung und kam somit in seiner gesamten aktiven Zeit auf mehr als 1300 Spiele. Seinen riesigen Erfahrungsschatz vermittelte er in seinen Beobachtungen Generationen von Schiedsrichtern. Zuverlässigkeit und Bescheidenheit verbunden mit einem guten Wissen in Theorie und Praxis zeichneten ihn aus. Bis zu seinem diesjährigen Ausscheiden war er darüber hinaus 38 Jahre im Schiedsrichter-Ausschuss des Kreisverbandes tätig.

Auf die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft im Schiedsrichter-Ausschuss ist er besonders stolz.

Ebenfalls für sein „Lebenswerk“ als Schiedsrichter wurde Rainer Rempel geehrt. Der heute 67-Jährige legte mit 14 Jahren seine Schiedsrichter-Prüfung ab und hat bis zu seinem Ausscheiden insgesamt auf Kreis- und Bezirksebene stolze 2400 Einsätze als Schiedsrichter und Assistent zu Buche stehen. Nicht nur, aber auch gerade deshalb gehört Rainer Rempel zu den Unparteiischen, deren Vorbildfunktion gerade für die jüngeren Schiedsrichter unerlässlich ist.

Wolfgang Richter

Fit für die Rückrunde

Anlässlich der Halbzeit-Tagung trafen sich die Schiedsrichter der Verbandsliste Sach-

sens in der Landessportschule Egidius Braun in Leipzig. Die zweitägige Veranstaltung diente dem Rückblick auf die Hinserie und der Vorbereitung auf die Rückrunde.

Nach der Eröffnung durch Andreas Schrank, dem Vorsitzenden des Schiedsrichter-Ausschusses des Sächsischen Fußball-Verbandes, konnten die Lehrgangsteilnehmer ihre theoretischen Kenntnisse im schriftlichen Regeltest unter Beweis stellen.

Die körperliche Leistungsfähigkeit wurde anschließend in der Sporthalle während des Zwölf-Minuten-Laufs getestet.

Anschließend warb Dr. Gerlinde Rohr, Leiterin des Sportmuseums Leipzig, um eine aktive Mitgestaltung bei der Sonderausstellung „Referee - der 23. Mann“, die im Zeitraum von März bis Juli 2006 in Leipzig zu sehen ist. Vizepräsident Rainer Härtle warb ebenfalls um eine rege Teilnahme bei der Organisation.

Während „der Stunde des Vorsitzenden“ berichtete Andreas Schrank über die Arbeit des Schiedsrichter-Ausschusses und ging auf Schwerpunkte der Hinrunde ein.

Gastreferent Prof. Dr. Gerhard Mewes hielt das Referat „Chronologie unter Beachtung der Spielleitungs-Optimierung“. Dabei wurde besonders deutlich, dass ein Referee nicht Regelpolizist, sondern Spielleiter sein muss, um ein Spiel in sportlich fairen Bahnen zu halten.

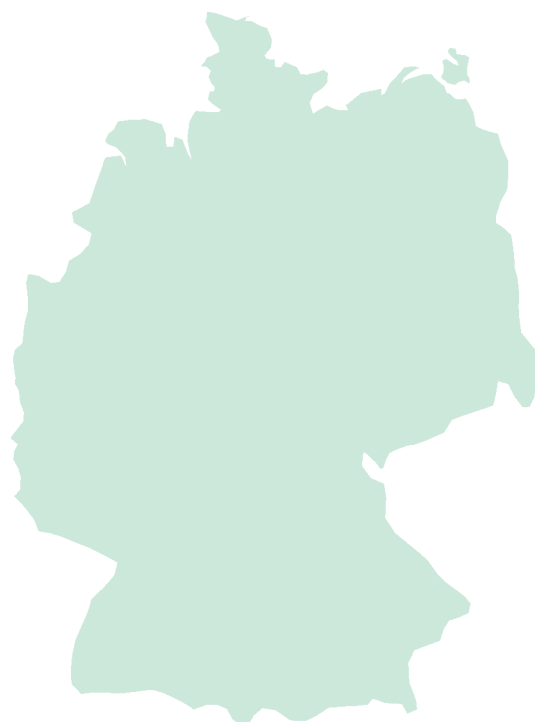
Sören Kosmale

Wertvolle Tipps

Die Schiedsrichter-Gruppe des Stadtverbandes Fußball Dresden lädt jedes Jahr zu ihrer Jahresvollversammlung einen prominenten Gast ein. Für die Schiedsrichter immer ein Höhepunkt der Saison. Kürzlich konnte der Bundesliga-Schiedsrichter und Landeslehrwart von Hessen, Lutz Wagner, in der sächsischen Landeshauptstadt begrüßt werden.

Lutz Wagner hielt einen sehr interessanten, regelintensiven und kurzweiligen Vortrag. Er erläuterte die unterschiedlichen Regelauffassungen von Trainern, Spielern, Offiziellen gegenüber dem Schiedsrichter anhand von aktuellen Praxis-Beispielen. Dabei äußerte er sich detailliert über Szenen aus der Bundesliga und gab wertvolle Tipps, die auch für Spielleitungen in unteren Klassen sehr nützlich sind.

Stefan Gärtner



Bildnachweis:

Baader, Bongarts, Imago, Picture Point